

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thoru Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Beispaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thoru, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zwischenhand“, Berlin, Haackstraße u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 126.

Sonnabend den 1. Juni 1901.

XIX. Jahrg.

Für den Monat Juni kostet die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt durch die Post bezogen 67 Pf., in den Ausgabestellen 60 Pf.

Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger, unsere bekannten Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“, Katharinenstraße 1.

Trinkspruch des Kaisers auf die französische Armee.

Der Kaiser hat am Mittwoch, nachdem er die zweite Garde-Infanterie-Brigade exerziert, das Frühstück beim 2. Garde-Regiment z. F. eingenommen, bei dem auch der französische General Bonnal mit seinem Adjutanten Gallet anwesend war. Hierbei nahm der Kaiser, nachdem er zuerst seines Vaters, des Kaisers Friedrich, gedacht, Gelegenheit, auf sein freundschaftliches Einvernehmen mit dem Kaiser von Rußland und auf die treue Waffenfreundschaft zwischen Franzosen und Deutschen in Ostasien hinzuweisen. Die nach dem „Lokalanz.“ schon telegraphisch kurz mitgeteilte bedeutende politische Rede, die sicherlich nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen zivilisierten Welt ein freudiges Echo wachrufen wird, lautete folgendermaßen:

„Meine Herren! Am heutigen Tage habe ich die Ehre gehabt, an der Spitze der 2. Garde-Infanterie-Brigade zu kommandieren. Es ist dieser Tag ein ganz besonderer Gedentag, den ich immer hochgehalten habe und hochhalten werde, der Tag, an dem die Brigade vor dem hochseligen Kaiser Friedrich exerziert hat. Wir weihen dem Andenken an ihn ein stilles Glas!“

Nachdem die Anwesenden dem Folge gegeben hatten, fuhr der Kaiser fort: „Füllen Sie die Gläser aufs neue! Es freut mich gerade heute mitteilen zu können, daß es im fernsten Osten zu Friedensabschlüssen gekommen ist, und daß die Truppen zurückgezogen werden können. Es sind mir aus diesem Anlaß von vielen Seiten Anerken-

nungen und Dankfagungen zuteil geworden, auch eine vom Kaiser von Rußland persönlich abgegebene Depesche habe ich heute erhalten; sie lautet:

Für die Dienste in China sage ich Eurer Majestät Meinen herzlichsten Dank. Graf Waldersee hat eine schwere, undankbare Sache mit Würde und Geschick geführt, ich bezeuge Meine volle Sympathie.

Mit dem heutigen Tage ist der Brigade eine ganz besondere Ehre zuteil geworden, indem sie zwei Offiziere der französischen Armee in ihrer Mitte willkommen heißt. Es ist dies das erste Mal, ebenso wie deutsche und französische Truppen zum ersten Mal Schulter an Schulter gegen einen gemeinsamen Feind in guter Waffenbrüderschaft und treuer Kameradschaft gekämpft haben. Die beiden Herren Offiziere und ihre gesammte Armee Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Nach der Ansprache des Kaisers, die in deutscher Sprache gehalten wurde und einen bedeutenden Eindruck auf alle Zuhörer machte, gab die Kapelle einen dreifachen Tusch.

Nach einigen Minuten erhob sich der französische General Bonnal und sagte in französischer Sprache dem Kaiser in warmer und überaus verbindlicher Weise seinen Dank dafür, daß es ihm gestattet worden sei, gerade diesem denkwürdigen Exerzieren beizuwohnen, und für die zahlreichen ehrenvollen Aufmerksamkeiten von Seiten des Kaisers und der deutschen Offiziere. Der General schloß seine Ansprache mit den Worten: „Die deutsche Armee und ihr Soldatenkaiser hoch, hoch, hoch!“ Nach dem Hoch intonierte die Kapelle die deutsche Nationalhymne.

Ueber die äußeren Umstände, welche bei dieser bedeutungsvollen Rundgebung des Kaisers obwalteten, geht dem „Lokalanz.“ folgender Bericht zu: Nach Schluß des Exerzierens auf dem Tempelhofer Felde begab sich der Kaiser an der Spitze der Truppen zur Kaserne des 2. Garde-Regiments. Nachdem das Regiment in den Kasernenhof eingerückt war, ließ es der Kaiser vor sich defilieren. Er hielt im Hofe und tauschte mit seiner Um-

gebung während des Vorbeimarsches Bemerkungen aus. Die fremdländischen Offiziere hielten hinter ihm. Nach dem Vorbeimarsch begab sich der Kaiser in das Kasino des Offizierkorps, wo das Frühstück serviert wurde. Während des Essens, das bei offenen Fenstern eingenommen wurde, konzertierte die des sehr beschränkten Raumes wegen im Stockwerk höher untergebrachte Regimentskapelle. Die Stimmung bei Tisch war sehr animiert. Der Kaiser zeichnete wiederholt Offiziere durch Zutrinken aus, unterhielt sich in freundlichster Weise mit ihnen und erkundigte sich nach ihrem Ergehen. Der Kaiser verweilte im ganzen drei Stunden lang im Kreise seiner Offiziere, worauf er sich verabschiedete. Die französischen Gäste blieben noch eine Stunde länger im Kasino.

Politische Tageschau.

Anläßlich des Berliner Besuchs der Königin Wilhelmina und des Prinzgemahls schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Wie warm im deutschen Volke die Herzen der amnuthigen Herrscherin unserer niederländischen Stammverwandten entgegenstiegen, wurde schon einmal bekundet, als bei der Vermählung der Königin alle Kreise der Nation ohne Unterschied der Parteilassung sich zu innigen Wünschen für das Glück des erlauchten Paares vereinigten. Mit solcher Freude begrüßte Gäste dürfen gewiß sein, in dem Empfang, den ihnen die Bevölkerung Berlins bereiten wird, den Anhauch der Liebe wiederzufinden, mit welcher das niederländische Volk an der jugendlichen Herrscherin hängt. Wir rufen der Königin Wilhelmina und dem Prinzen Heinrich ein ehrerbietiges herzlich willkommen zu. — Anläßlich des Besuchs der Königin Wilhelmina ist auch der deutsche Gesandte in Haag, Graf Pourtales, in Berlin eingetroffen. — Dem „Berl. Lokalanzeiger“ zufolge wird die Königin Wilhelmina zum Chef des Garde-Jäger-Bataillons, dem ihr Gemahl angehört hat, ernannt werden.

Bei der Stichwahl im Reichstagswahlkreis Greifswald-Gruppen scheint

der Kandidat der freisinnigen Vereinigung Gotthein durch der Hilfe der Sozialdemokraten, die geschlossen für ihn stimmten, gewählt worden zu sein. Bisher sind gezählt von Behr (kons.) 6553, Gotthein 9214 Stimmen. Es fehlte nur noch das Ergebnis von 40 Bezirken. Bei der Stichwahl am 21. Mai waren gefallen auf von Behr 7419, auf Gotthein 6142 und auf den Tischlermeister Knappe-Stettin (soz.) 1828 Stimmen. Bei den Wahlen von 1898 wurden 8376 konservative, 4210 freisinnige und 2501 sozialdemokratische Stimmen abgegeben, sodas der konservative Kandidat im ersten Wahlgange durchkam. In den Städten hat sich bei der Stichwahl eine Zunahme von 900 liberalen Stimmen ergeben. — Der Wahlkreis ist früher schon im Besitz der freisinnigen Partei gewesen.

Im Heeresansatz der ungarischen Delegation erklärte sich am Mittwoch der Kriegsminister gegen die Einführung der zweijährigen Dienstzeit, die große Opfer fordern würde. Mit erhöhtem Rekrutenkontingent würden auch bei dreijähriger Dienstzeit die gewünschten Vorteile erreicht werden. Den Wunsch, bei erhöhtem Rekrutenkontingent die dritten Jahrgänge bereits im Mai zu beurlauben, zu erfüllen, sei nicht möglich, weil die Cadres zu sehr geschwächt würden und mit so niedrigem Stand größere Manöver, die unbedingt nach der Ernte abgehalten werden müßten, mit Nutzen nicht durchführbar wären.

Wie die Antwerpener „Metropole“ meldet, hat die Zentralfektion der belgischen Repräsentantenkammer ein Schreiben des Cabinets erhalten, in welchem es als zweckmäßig bezeichnet wird, binnen kurzem ein der Konvention von 1890 entsprechendes, durchgreifendes Kolonialgesetz anzuarbeiten, welches im Kongostaate in Kraft treten solle, um die Einverleibung desselben in Belgien vorzubereiten.

Der französische-marokkanische Konflikt erscheint nunmehr beigelegt. Wie offiziös aus Paris gemeldet wird, verpflichtete sich Marokko zur Zahlung von 100 000 Franks Entschädigung an die Familie der

Aus eigener Kraft.

Roman von Adolf Streckfuß.

(59. Fortsetzung.)

Hermine von Funck befand sich in einer durchaus nicht beneidenswerthen Stimmung; Wolfgang hatte sie sieben verlassen, aber nicht ihr hatte der Versuch geglückt, er war nur nach Dahlwitz gekommen, um für Fräulein Müller einen kurzen Urlaub zu erwirken. Mit wahrer Begeisterung hatte er gesprochen von dem menschenfreundlichen Entschlusse der jungen Dame und es als ganz selbstverständlich betrachtet, daß Hermine einem solchen Entschlusse ihre Billigung erteilen müsse. Wie tief empört auch Hermine über die Eigenmächtigkeit und Rücksichtslosigkeit der neuen Gouvernante war, so hatte sie doch mit dem freundlichsten Gesichte ihre Genehmigung erteilen müssen, hatte doch auch Funck es gethan und Wolfgang sogar sein eigenes Reitpferd angeboten, damit er schnell nach Brandenburg zurückkehren und Sorge dafür treffen könne, daß Fräulein Müller im Forsthause alle Bequemlichkeit habe. Mußte sie nicht ebenso lebenswürdig sein, sich sogar in Lobeserhebungen über die Opferbereitschaft und Menschlichkeit der jungen Dame ergoßen und versprochen, daß sie selbst sie im Forsthause besuchen und ihr jedenfalls noch heute die für einen kurzen Aufenthalt dort notwendigen Kleidungsstücke zusenden werde. Für dieses Versprechen hatte ihr Wolfgang herzlich gedankt; aber sein Dank hatte sie nur noch tiefer verstimmt, ihre Erbitterung gegen Fräulein Müller vermehrt.

Wolfgang liebte das junge Mädchen, Hermine hatte es gehaht, als er sie ihr zuge-

führt hatte, jetzt wußte sie es und eine wilde Eifersucht erfüllte sie.

Hermine hatte nie einen anderen Menschen geliebt als ihren Vetter Wolfgang, einer anderen Liebe war ihr kaltes, von Selbstsucht erfülltes Herz wohl überhaupt nicht fähig.

Es hatte ihr einst tiefen Schmerz bereitet, als sie erkannte, daß alle ihre Bemühungen, sein Herz zu gewinnen, vergeblich blieben, daß sie ihm ebenso gleichgiltig sei wie Lieschen Wullenweber und alle die anderen jungen Mädchen der Gesellschaft, die sämtlich nur zu gewiß waren, sich den jungen Freiherrn von Brandenburg zu erobern.

Damals hatte sie den übereilten Entschlusse gefaßt, die Verlobung Funcks anzunehmen, in der geheimen Hoffnung, daß Wolfgang, wenn er fürchten müsse, sie ganz zu verlieren, ihr endlich seine Liebe zuwenden werde. Aber auch diese Hoffnung war getäuscht worden, ihre Verlobung hatte Wolfgang vollständig gleichgiltig gelassen, und ebenso gleichgiltig war er geblieben, als sie nun wirklich Frau von Funck geworden war, und ihm immer und immer wieder aufs neue zeigte, daß ihr Herz nur ihm gehöre.

Seine Liebe sich zu erringen war, das Ziel ihres Lebens, nicht eine verbotene, sündliche Liebe, sondern die reine zärtliche Liebe, die der Bruder für die Schwester, die Schwester für den Bruder fühlen darf, anderer Liebe hielt sie Wolfgang überhaupt nicht für fähig. Und nun war diese andere gekommen: O, wie Hermine sie haßte! Aber sie durfte diesen Haß nicht zeigen, mußte ihn unterdrücken, wenn sie Wolfgang nicht ganz verlieren wollte.

Das Auge der Eifersucht sieht scharf.

Gab es denn kein Mittel, diese Liebe zu zerstoren? Vielleicht ließ sich in der Vergangenheit der schönen Klara ein dunkler Punkt entdecken! Wenn das gelang, wendete sich Wolfgang mit Verachtung von ihr, er konnte nur lieben, wen er achtete. Er lehrte dann zu Hermine zurück, sie konnte ihn trösten, ihre Liebe würde ihm einen Ersatz bieten für die verlorene zu der Unwürdigen.

Ein solcher dunkler Fleck mußte sich finden lassen. Wie wenige Menschen giebt es, deren Vergangenheit ganz rein ist! Es kam nur darauf an, selbst zu forschen und durch andere forschen zu lassen, um die ganze unbekanntere Vergangenheit dieses Fräulein Müller zu ergoßen.

Hermine erinnerte sich, in einer Zeitung von Privatdetektiv-Instituten in Berlin gelesen zu haben, die gegen reichliche Belohnung es unternahmen, die verborgensten Familiengeheimnisse zu erforschen. In dem die Thätigkeit solcher Institute, soweit sie unläuterer Zwecke dienen, streng verurtheilenden Artikel hatte gestanden, daß manche sich häufig von Ehemännern und Ehefrauen benutzen ließen, um für eine zu erzwingende Geschehnisse Beweise von der Untreue des einen Ehegatten herbeizuschaffen, ja, gegen reichliche Bezahlung sogar falsche Beweise beibrächten, wenn keine wahren zu erforschen wären.

Ein boshaftes Lächeln verzerrte Hermine's Gesicht, als sie an den Zeitungsartikel dachte. Wenn keine äußeren Beweise vorhanden sind, lassen sich wohl gefälschte schaffen, die einen peinlich ehrenhaften Mann wie Wolfgang von der Unwürdigkeit der Geliebten überzeugen!

Hermine hatte in Berlin einen Verwandten, einen höheren Polizeibeamten, der

kannte gewiß alle diese Detektiv-Institute, von ihm konnte sie erfahren, welches derselben nicht das vertrauenswerthe, sondern das in der Wahl seiner Mittel unbedenklichste war. Natürlich durfte sie dem Vetter nicht mittheilen, zu welchem Zwecke sie sich nach derartigen Instituten erkundigte, sie mußte ihm glauben machen, daß sie nur ein allgemeines Interesse bewege, das sie gewonnen habe beim Lesen eines interessanten Kriminalromans. Eine briefliche Bitte würde ihm indessen vielleicht Bedenken eingeflößt haben; nach den berichtigten Detektivinstituten konnte sie, ohne Bedenken in ihm zu erregen, sich nur im scheinbar harmlosen Gespräch erkundigen. Sie mußte für einige Tage nach Berlin reisen.

Sie hatte Wolfgang versprochen, Klara die für den Aufenthalt im Forsthause notwendige Wäsche heute noch zu übersenden. Ihre Absicht war gewesen, Frau Sturm mit dem Zusammenpacken der Wäsche zu beauftragen, jetzt aber entschloß sie sich, dies selbst zu übernehmen. Eine bessere Gelegenheit, ganz ungestört alle die Sachen, welche Klara mit nach Dahlwitz gebracht hatte, zu durchsuchen, ließ sich nicht finden. Junge Mädchen pflegen alle Briefe, die sie erhalten, getreulich aufzubewahren, auch solche, die sie besser vernichtet hätten. Klara hatte sicherlich derartige Briefe in ihrem Besitz, vielleicht sogar ein Tagebuch, wie es häufig junge Mädchen führen.

Wenn ein solches Tagebuch existierte! Hermine zitterte vor Aufregung bei diesem Gedanken, der ihr die Hoffnung einflößte, das Geheimniß zu lösen, welches Klara umhüllte. Stand Wolfgang vielleicht schon seit längerer Zeit in einem Liebesbunde mit Klara, dem Mündel seines Onkels Fröhberg? Er war im letzten Jahr merkwürdig

von den Risspiraten ermordeten französischen Kaufmanns Bouzet; auch habe Maroffo strenge Bestrafung der Schuldigen zugesichert und die Freilassung mehrerer gefangen gehaltenen Personen versprochen, welche unter französischem Schutze stehen.

Die Neubildung des japanischen Kabinetts begegnet großen Schwierigkeiten. Nimmehar hat es auch der frühere Kriegsminister Viscount Katsuma abgelehnt, die Kabinettsbildung zu übernehmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Mai 1901.

Seine Majestät der Kaiser empfing heute Mittag den Staatsminister a. D. Dr. von Miquel.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin traf um 4^{1/2} Uhr auf dem festlich geschmückten Bahnhof Wildpark ein. Seine Majestät der Kaiser war zum Empfang erschienen. Der Großherzog trug Kavallerieuniform mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens. Die Begrüßung war eine sehr herzliche. Seine Majestät und der Großherzog küßten sich auf die Wangen und schritten dann die Front der von den Gardejägern gestellten Ehrenkompagnie ab, worauf ein Vorbeimarsch erfolgte. Alsdann fuhr Seine Majestät der Kaiser und der Großherzog in offenem Zweispänner nach dem Neuen Palais. Um 5 Uhr 20 Min. traf Ihre Majestät Königin Wilhelmina und Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich der Niederlande auf der Wildparkstation ein. Zum Empfange waren erschienen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise, Prinz und Prinzessin von Sachsen-Altenburg, die Herzogin von Albany mit Tochter Alice und mit dem Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, die Hofchargen, das Hauptquartier, die Kabinettschefs, der Hausminister v. Wedel, sowie die holländische Gesandtschaft. Auf dem Perron war eine Ehrenkompagnie der Gardejäger mit Fahne aufgestellt. Als der Zug eintraf, spielte die Musik die holländische Nationalhymne. Mit der Königin und dem Prinzen Heinrich entstieg auch Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz dem Wagen. Derselbe war den hohen Gästen bis Charlottenburg entgegengefahren. Nach herzlicher Begrüßung und nach der Vorstellung des Gefolges schritt der Kaiser mit der Königin Wilhelmina und dem Prinzen Heinrich die Front der Ehrenkompagnie ab, worauf ein Paradezug der Kompagnie stattfand. Dann erfolgte die Abfahrt nach dem Neuen Palais. Im ersten Wagen saßen Ihre Majestäten der Kaiser und die Königin Wilhelmina, im zweiten Wagen Ihre Majestät die Kaiserin und Prinz Heinrich der Niederlande. Die Wagen wurden von einer Abteilung Gardebataillon eskortiert. Das Publikum, das den Bahnhof und die Straßen zahlreich besetzt hielt, brach in begeisterte Hurrahrufe

oft in Berlin gewesen, in Geschäften, wie er sagte, vielleicht aber, um die Geliebte zu sehen.

Hatte Klara vielleicht nur deshalb die schlecht bezahlte Stellung als Erziehlerin in Döhlwitz angenommen, um dem Geliebten nahe zu sein und ungestört mit diesem verkehren zu können? Alle diese Fragen mußte ein Blick in ein Tagebuch oder auch nur in die Briefe, die Wolfgang der Geliebten geschrieben und die sie sicherlich aufbewahrt hatte, beantworten.

Hermine war entschlossen und sie zögerte nicht. Aber als sie den Weg nach Klaras Zimmer antrat, mehr schleidend als gehend, sich fortwährend sehen umblühend, ob nicht vielleicht das Hausmädchen sie auf ihrem Wege beobachtet, klopfte ihr das Herz klammernd in der Brust. Ohne einem der Mädchen oder Bedienten auf dem Wege zu begegnen, erreichte sie Klaras Zimmer. Sie verriegelte, als sie eingetreten war, die Thür hinter sich, ging schnell durch das Zimmer und Schlafzimmer und verriegelte auch dort die Thür, die zu dem Schlafgemach ihrer beiden Stiefkinder führte. Jetzt war sie vor jeder Ueberwachung gesichert. Sie konnte sich ruhig umschauen. Wie ganz anders sah es in dem großen, schlecht möblierten Zimmer aus als früher! Die Vorgängerinnen Klaras waren für ihre Schülerinnen kein Muster der Sauberkeit und Ordnung gewesen; Hermine hatte dies oft herb getadelt, und doch fühlte sie jetzt ein gewisses Unbehagen, als sie sich wiederstrebend gestehen mußte, eine freundlichere, behaglichere Ordnung und Sauberkeit als in diesem Zimmer könne nirgends herrschen. Sie hätte so gern einen Grund zu einer tadelnden, gelegentlich gegen Wolfgang anzubringenden Bemerkung gefunden, darauf aber mußte sie verzichten. Selbst die beiden noch in einer Ecke des Schlafzimmers übereinander stehenden eleganten Reisekoffer störten die musterhafte Ordnung nicht.

(Fortsetzung folgt.)

aus. Vor dem Neuen Palais war eine Ehrenkompagnie des 1. Garde-Regiments mit Musik und Fahne aufgestellt. Abends 8 Uhr fand in der Jaspis-Galerie des Neuen Palais bei Ihren Majestäten Tafel statt, an welcher theilnahmen: Die Allerhöchsten Gäste mit ihren Gefolgen, das dienstthuende Hauptquartier, die obersten Hof-, die Ober-Hof- und die Vize-Ober-Hof-Chargen, die Kabinettschefs, der Minister des königlichen Hauses, die in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, der Reichskanzler, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, der Staatssekretär des Reichsmarineamtes und die direkten Vorgesetzten derjenigen Truppenteile, welche Ehrenwache und Eskorte gestellt hatten. Bei der Tafel saß Ihre Majestät die Königin der Niederlande zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und Ihrer Majestät der Kaiserin. Rechts vom Kaiser folgten Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Heinrich der Niederlande, Prinzessin Ernst von Sachsen-Altenburg, Prinz Eitel Friedrich, Prinzessin Alice von Großbritannien und Irland n. s. w. Nach links folgten der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Herzogin von Albany, Kronprinz Wilhelm, Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinz Friedrich Leopold n. s. w. Gegenüber den Majestäten saß der Reichskanzler Graf v. Bismarck, neben ihm rechts Oberhofmeisterin Baronin von Hardenbroek, der niederländische Gesandte van Tets van Goudriaan, Palastdame Gräfin Keller, der niederländische General Graf du Roucaou; links Hofdame Baronin von Burmania-Neuhaus, der großherzoglich-mecklenburgische Gesandte v. Derzen, Hofdame Baronin Sloet van Margvel.

Der Kronprinz ist heute morgen um 7 Uhr in Station Wildpark eingetroffen und hat sich nach dem Neuen Palais begeben.

Reichskanzler Graf Bismarck ist heute früh hier eingetroffen.

Nach dem „Berl. Lokalan.“ hat der Kaiser für General Bonnal eine hohe Auszeichnung bestimmt. Es wird sogar vermutet, daß sich diese Ehrung weiter, als auf die Person des Generals erstrecken wird. Auch der Begleiter des Generals, Oberstleutnant Gallet, wird in ehrender Weise bedacht werden. General Bonnal wird am Freitag und Sonnabend den beiden Frühjahrsparaden beizuhaben und Sonntag mit seinem Adjutanten direkt nach Frankreich zurückkehren.

In dem Programm für die Enthüllung des Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck ist eine unliebsame Aenderung eingetreten. Der Vorsitzende des Denkmalkomitees Winkl. Geh. Rath Dr. Lebekow, dem die Hauptaufgabe bei den Vorbereitungen zugefallen war, hat, wie gemeldet, seine Gattin durch den Tod verloren. Mit Rücksicht auf diesen Trauerfall hat er sich entschlossen, der Feier fernzubleiben. Es war n. a. auch vorgesehen worden, daß er die Hauptansprache halten und das Denkmal dem Reichskanzler übergeben sollte. Für diesen Teil des Programms hat man das Augenmerk auf den Oberpräsidenten a. D. Dr. von Bennigsen gerichtet. Man hofft, daß dieser Staatsmann, der mit dem Fürsten Bismarck eng verbunden war, an die Stelle des Herrn von Lebekow treten wird. — Voraussetzlich wird die Enthüllung des Denkmals, zu welcher die gesammte Familie Bismarck geladen war, im Hinblick auf den Tod des Grafen Wilhelm einen abermaligen Aufschub erfahren.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt zu dem Unfall des Pangers „Kaiser Friedrich“: „Den Bemühungen des mit der Vermessung beauftragten Kapitänleutnants Deimling gelang es, die Unfallstelle mit absoluter Bestimmtheit festzustellen. Die betreffende Stelle hat eine Oberfläche von nur 40 Quadratmeter; sie bildet die höchste Erhöhung des 240 Meter langen Rückens auf dem Meeresboden, welcher eine Tiefe von 9,2 bis 9,7 Meter aufweist und auf Seefarten nicht enthalten war. Diese war entweder bei der letzten Vermessung des Gebietes der geringen Ausdehnung wegen den leuchtenden Botten entgangen oder aber es fanden seit der letzten Vermessung Veränderungen des Grundes statt. Die Vermessung des Adlergrundes und seiner Umgegend wird fortgesetzt, um jeden Zweifel in der Sicherheit der Wasserstraßen auszuschließen. Die neu aufgefundenen Untiefen werden später bezeichnet und so für die Folge unschädlich gemacht werden.“

Den Polen Charlottenburgs ist nunmehr die regelmäßige Abhaltung eines polnischen Gottesdienstes in bestimmten Zwischenräumen zugesichert.

Breslau, 30. Mai. Die nächste Tagung des deutschen Geographentages findet im Jahre 1903 in Köln statt.

Kiel, 28. Mai. In der heutigen Vertreterversammlung des allgemeinen deutschen Schulvereins wurden in den Hauptvorstand wiedergewählt: der bisherige Vorsitzende

Brandt, Schatzmeister Sawage, Schriftführer Major Zimmermann und Dr. Bernard; neugewählt: der kaiserl. Gesandte z. D. v. Braunschweig, Oberlehrer Steig. Zum Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Stuttgart bestimmt.

Bremen, 28. Mai. Ueber den Attentäter Weiland haben, den „Bremer Nachr.“ zufolge, auf Anordnung des Oberreichsanwalts auch drei bedeutende auswärtige Psychiater, nachdem drei hiesige ihr Urtheil abgegeben hatten, ihr Gutachten ertheilt. Selbstverständlich dringt davon vorläufig von amtlicher Seite nichts an die Öffentlichkeit. Wie es heißt, sollen die Gutachten verschieden ausgefallen sein.

Kassel, 29. Mai. Der hier tagende Kongreß der deutschen Thierschutzvereine hat heute unter dem Vorsitz des Fabrikbesizers Hartmann-Röhl begonnen. Neunzig Vereine sind durch Abgeordnete vertreten. Begrüßungsreden hielten Oberpräsident Graf Zedlitz, Regierungspräsident von Krotz, Polizeipräsident Steinmeister und Bürgermeister Zochmus, die ihr lebhaftes Interesse an den Thierschutzbestrebungen bekundeten.

Hamm, 28. Mai. Auf dem am zweiten Pfingstfeiertage in Fetsloh abgehaltenen westfälischen Provinziallehrtage gelangte nachfolgender Antrag des Kreislehrervereins Hamm mit großer Mehrheit zur Annahme: 1. Für Errichtung eines Denkmals und gegen eine Stiftung jeglicher Art in Verbindung mit dem Andenken Falks. 2. Für Aufbringung der Kosten zur Errichtung des Denkmals aus freiwilligen Spenden der Lehrer unter Ablehnung eines Pflichtbeitrages. 3. Für Errichtung des Denkmals in Hamm. 4. Er bittet den geschäftsführenden Ausschuß in Magdeburg, um baldige Einberufung der in Aussicht genommenen Vorstandssitzung des preussischen Lehrervereins und — im Interesse der Begeisterung für eine Falk-Ehrung überhaupt und insbesondere für die Denkmalsache — um ungehemmte Durchführung und Erledigung der ganzen Angelegenheit.“

Braunschweig, 28. Mai. Gestern fand hier der Parteitag der deutsch-sozialen Partei (von Liebermann'scher Richtung) statt. Etwa 100 Delegirte nahmen daran theil. Zunächst wurde über die Thätigkeit der Abgeordneten im Reichstage und im badischen Landtage, sowie über die Entwicklung der Einzelverbände Bericht erstattet. Dann beschäftigte man sich mit der Organisation und nahm einen vom Abgeordneten Raab eingebrachten Organisationsplan an. Nach der Mittagspause sprach Abgeordneter Liebermann von Sonnenberg über die nationalen Aufgaben und Graf Reventlow-Wulfsbagen über die sozialen Aufgaben der Partei.

Oberpräsident Graf Wilhelm Bismarck †.

Dem vor drei Jahren dem Leben entrissenen Altreichskanzler ist eines seiner Kinder unerwartet ins Grab gefolgt. Graf Wilhelm Bismarck, der zweite Sohn des Bismarck'schen Hauses, war in Frankfurt a. M. zur Zeit, als Otto v. Bismarck bereits als preussischer Bundestagsgesandter den Kampf um die Führung Deutschlands vorbereitete, am 1. August 1852 geboren. Wie sein Vater, wie sein älterer Bruder Serbert, studierte Bill, wie ihn die Eltern gern nannten, Jura und Cameralia, that aber auch in der Armee Dienste. Als Freiwilliger machte er bereits den Feldzug von 1870 in Frankreich mit, und der Vater konnte im Felde ein Wiedersehen mit ihm feiern. Graf Wilhelm avancirte im Staatsdienst ziemlich schnell. Landrath in Hanau, Regierungspräsident in Hannover, Oberpräsident in Königsberg, das waren die Stationen seiner späteren Laufbahn, die bis zum Afters den gewöhnlichen Gang an den Gerichten genommen hatte. Politisch ist Graf Wilhelm nicht besonders hervorgetreten, obwohl seine Anschauungen streng konservative waren. Auf Wunsch seines Vaters blieb er im Staatsdienste, als jener und als der Bruder Serbert 1890 aus ihm schieden. Er und die Seinigen haben seine Thätigkeit eben stets als eine verwaltende, nicht als eine politische angesehen. Streitigkeiten, in die Graf Wilhelm Bismarck amtlich mehrfach gerathen, hatten auch das Gemeinsame, daß sie zumeist persönlichen Anlässen entsprangen und auch in persönlicher Zuspitzung angetragen wurden. Trotzdem war Graf Wilhelm Bismarck im privaten Berleher eine lebenswürdige Erscheinung, ein Gentleman voll Bonhomie. Anfangs der 80. Jahre hatte er starke Fühlung mit literarischen und künstlerischen Persönlichkeiten Berlins, namentlich fühlte er sich zu den Wagnerkreisen hingezogen und während der unergessenen Nibelungen-Aufführungen, die in den Jahren 82 und 83 von Angelo Neumann im damaligen Viktoriatheater veranstaltet wurden, war Wilhelm Bismarck allabendlich Gast in einer Orchesterloge.

Bei dem Konflikt zwischen dem Königsberger Bürgergarten und den Beamten und Offizieren stand der Oberpräsident entschieden auf Seiten der letzteren; allein dies schon durch seine amtliche Stellung gebotene Parteinahme hinderte ihn nicht, mit den ersten Königsberger Bürgerfamilien gute Beziehungen zu unterhalten, und sich bei ihnen sogar zum Stat anzumelden, zu einem Dauerkat, bei dem das soziale Wesen des Grafen in ungezwungener Lebenswürdigkeit zur Geltung kam. Graf Wilhelm Bismarck erinnerte in seiner äußeren Erscheinung an die seines großen Vaters, wenn ihm auch das Markige des Altreichskanzlers fehlte. Gleich jenem war er breitschultrig und hochgewachsen; er hatte denselben mächtigen Schädel, denselben runden Kopf, denselben Schmir-

bart wie der Fürst; die Uehlichkeit wurde noch unterstützt durch das nur dürftige Santhaar, das schon frühzeitig auch bei ihm die für den Mann mit den drei Haaren charakteristische „hohe Stirn“ hatte entstehen lassen. Seine Sprache im Privatverkehr war leise, gedämpft, fast lächelnd. Ueherlich dem Fürsten hatte Graf Bill feiner eine Liebhaberei für Hunde; doch waren es nicht mächtige Doggen, die ihm folgten; er bevorzugte kleine, niedliche Schoßhündchen, die leise kläffend in seinem Arbeitszimmer umherstümpelten.

Vermählt war der Verstorbene seit 6. Juli 1885 mit der Gräfin Sibylle Arnim, einer schlanen, aristokratischen Erscheinung. Das Verhältnis zwischen den Gatten war ein inniges, zärtliches; nicht selten nahm die Gräfin persönlich an Besprechungen theil, die im Arbeitszimmer des Oberpräsidenten im Regierungspalast zu Königsberg stattfanden, wofür diese gemeinsame Angelegenheiten des gräflichen Hauses oder solche des Hauses Bismarck zum Gegenstande hatten.

Der Ehe sind vier Kinder entsprossen, drei Töchter, deren älteste 1886, deren jüngste 1892 geboren ist, und ein Sohn Wilhelm Nikolaus, der am 26. d. Mts. sein fünftes Lebensjahr zurückgelegt hat.

1878 bis 1881 vertrat Graf Wilhelm Bismarck im Reichstage den Wahlkreis Mülhausen i. Rh. und war 1880 Referent für die Gewerbeordnungs-Novelle; 1882—1885 war er Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses für Schlavenhummelsburg.

Die Kranke wurde aus Barzin, daß Graf Wilhelm Bismarck dort nach kurzem Leiden gestorben sei, ist völlig überraschend gekommen, da von einer Krankheit des Grafen nichts verlautet hatte. Auch in der That, daß Graf Bismarck sich vor Pfingsten mit seiner Familie auf Urlaub von Königsberg nach dem Lande Barzin in Pommern begab, konnte nichts Auffälliges erblickt werden. Jetzt ist aber anzunehmen, daß Graf Bismarck schon damals krank war und in Barzin Erholung suchen wollte.

Barzin, 30. Mai. Das Ableben des Oberpräsidenten Grafen Wilhelm von Bismarck erfolgte nach sechsstägigen, qualvollen Leiden infolge einer Bauchfellentzündung. Die Beisetzung findet nächsten Montag statt.

Ausland.

Wien, 30. Mai. Kaiser Franz Josef stattete heute Nachmittag dem Prinzregenten Luitpold von Bayern einen halbständigen Abschiedsbesuch ab. Der Prinzregent kehrte abends nach München zurück.

Spezia, 30. Mai. Der große Kreuzer „Regina Margherita“ ist heute glücklich vom Stabel gelassen. Der König, der Herzog der Abruzzen, der Herzog von Genua, Prinz Mirco von Montenegro, der Marineminister, die Spitzen der Behörden und viele hervorragende Persönlichkeiten wohnten dem Stapellauf, der unter großer Begeisterung der Festversammlung von Statten ging, bei. Dem König wurden unausgeseht begeisterte Huldigungen dargebracht.

Zu den Wirren in China.

Die offizielle Einwilligung Chinas in die Bezahlung der von den Mächten geforderten Schadenersatzsumme wird nunmehr bekannt gegeben. Aus Peking meldet vom Mittwoch das „Wolff'sche Bureau“: Die chinesischen Bevollmächtigten haben mittelst Note vom heutigen Tage dem Doyen des diplomatischen Korps ein von gestern datirtes kaiserliches Edikt mitgetheilt, durch welches die Verzinssung der nach dem vorgezogenen kaiserlichen Edikt an die Mächte zu zahlenden Entschädigung von 450 Millionen Taels auf vier Prozent festgesetzt wird. — Ferner theilt das Wolff'sche Bureau am Donnerstag amtlich folgendes mit: Nach einer Meldung des kaiserlichen Gesandten in Peking hat ihm der Bizekönig Li-Hung-Tschang ein Edikt des Kaisers von China vom 27. d. Mts. übermittelt, durch welches Zahlung von 450 Mill. Taels nebst Zinsen an die Mächte freiwillig zugesagt wird.

Ein Erlass des Kaisers betreffend Auflösung des Armeekorps-Oberkommandos in Ostasien und die Verminderung des deutschen Expeditionskorps wird im amtlichen Theil des „Reichsanz.“ vom Donnerstag veröffentlicht. Nach dem an den Reichskanzler gerichteten Erlass, der datirt ist von Urville, den 17. Mai, bestimmt der Kaiser: 1. Das Armeekorps-Oberkommando in Ostasien wird nach der Heimart zurückgeführt und aufgelöst. 2. Das ostasiatische Expeditionskorps wird auf die Stärke einer gemischten Brigade vermindert; die übrigen Theile sind nach der Heimart zurückzuführen und aufzulösen. 3. Die vorstehend genannte gemischte Brigade (ostasiatische Besatzungs-Brigade) verbleibt bis auf weiteres zu Besatzungszwecken in China.

Wie der „Berl. Lokalan.“ auf Grund zuverlässiger Informationen bestätigen kann, hat die Regierung der Vereinigten Staaten anlässlich der bevorstehenden Enthebung des Grafen Waldersee vom Oberkommando der Reichsregierung ihre Anerkennung über die äußerst taktvolle und geschickte Art ausgeworfen, mit der sich der Feldmarschall seiner so überaus schwierigen Aufgabe entledigte. In ähnlicher Weise sprachen sich auch andere Kabinete den deutschen Vertretern gegenüber aus.

Ueber Truppenrückenmeldet am Mittwoch Reuters Bureau aus Tientsin: Zwei britische Transportschiffe schiffen in Tongku Truppen nach Indien ein, ein drittes

wird am Donnerstag das Deluchi-Regiment nach Weifaiwei befördert. General Bohron erwartet ebenfalls die baldige Ankunft von Transportschiffen zur Rückbeförderung der französischen Truppen. General Bornemann erklärte, die internationale Lage in Tientsin sei besser, als jemals seit Ankunft der Truppen. Die Amerikaner und Russen hätten zwar bei ihrer Abfahrt dagegen Einspruch erhoben, daß die Briten ihre Flagge auf der Brücke hielten, als die amerikanische heruntergezogen worden war. General Wogack habe jedoch seinen Einspruch wieder zurückgezogen.

Der Krieg in Südafrika.

In Südafrika dauern in allen Theilen des weiten Kriegsschauplatzes die Kämpfe fort. Im Norden Transvaals wird besonders erbittert gefochten. Welche Verluste die Engländer dabei erleiden, wird nur selten bekannt. Jetzt aber wird doch einmal der Schleier etwas gelüftet durch eine am Mittwoch veröffentlichte amtliche Verlustliste. Danach wurden allein während der letzten Woche in Südafrika 42 Mann getötet, 99 verwundet; die Mehrzahl davon in einem Gefecht zwischen Bethel und Standerton, über welche englische Schlappe sich die amtliche Berichterstattung wieder völlig anschwiegen hatte.

Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Potchefstroom vom 25. Mai gemeldet: Liebenbergs 400 Mann starkes Kommando hat einen britischen Convoi, der von Potchefstroom nach Ventersdorp abging, zweimal angegriffen, wurde aber zurückgeschlagen. Auf Seite der Buren wurden 14 Mann getötet, 9 verwundet. — Und die Engländer?

Privatmeldungen, welche aus Kapstadt nach London gelangt sind, berichten unter dem 29. Mai über zahlreiche heftige Gefechte, die in den letzten vier Tagen in Transvaal-Freistaat und in der Kapkolonie stattfanden. Die englischen Gesamtverluste dabei werden amtlich mit 62 Toten, 237 Verwundeten und 69 Gefangenen angegeben. Die englischen Verbindungslinien sind allseitig beständig unterbrochen. Ein Burenangriff soll auf Duenstown im Kapland bevorstehen. Die Gesamtlage für die Engländer sei täglich bedrohlicher und vielfach unhaltbar. — Bezeichnend für die nahezu unbeschränkte Herrschaft, die die Buren in weiten Gebieten der Kapkolonie ausüben, ist eine Nachricht des „Standard“, wonach die Buren dort fast im Bereich der britischen Vorposten Steuern von den Eingeborenen erhoben.

Provinzialnachrichten.

Marienwerder, 30. Mai. (Historischer Verein.) Der auf den 3. Juni angesetzt gewesene Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins haben sich verschiedene Hindernisse in den Weg gestellt, so daß sie hat verschoben werden müssen. Zur Feier des 25jährigen Bestehens des Historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder ist kirchlich eine Festfeier erschienen. Diese ist von Herrn Dr. Hans Plehn in Königsberg verfaßt und enthält die Ortsgeschichte des Kreises Stralsburg in Westpreußen. Der Verfasser erhielt im Jahre 1897 den Auftrag, eine Geschichte des Kreises Stralsburg zu schreiben. Der erste Theil, die „Geschichte des Kreises Stralsburg“ ist in den Bekanntmachungen des Vereins für die Geschichte der Provinzen Ost- und Westpreußen, und zwar als zweiter Band der „Materialien und Forschungen zur Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte von Ost- und Westpreußen“ Leipzig, Verlag von Duncker und Humblot 1900 erschienen. Die vorliegende Festschrift schließt die Arbeit ab. Während die „Kreisgeschichte“ eine zusammenhängende Geschichtserzählung giebt, enthält die „Ortsgeschichte“ die historischen Nachrichten von den einzelnen Dörfern in alphabetischer Folge. Die Ortsgeschichte ist ein selbstständiges Nachschlagewerk, das über die Entwicklung der einzelnen Orte unterrichtet. Bei den einzelnen Dörfern war zunächst die Entstehungszeit zu ermitteln, häufig mußte auch besonders festgesetzt werden, daß der heutige Ort der in früheren Urkunden bekannte ist. Ferner waren die Beschaffenheit, das Bestrecht, der Flächenraum, Privilegien, Besitzgeschichte zc. zu behandeln. Die Entwicklung der Ortsnamen ist in der Weise dargestellt worden, daß die jeweilige Form, wie die einzelne Quelle sie bringt, in dem Zusammenhange, in welchem diese Quelle im Text verwendet worden ist, in lateinischer Schrift getreu wiedergegeben wurde. Von einer Zusammenstellung der verschiedenen Formen der Ortsnamen am Kopfe des betreffenden Artikels ist deshalb abgesehen worden, weil die philologische Zuverlässigkeit der einzelnen Quellen der verschiedenen Jahrhunderte von sehr ungleichem Werte sind, zumal wo polnische Quellen deutsche Namen aufzeichnen und umgekehrt. Ortsnamen aus der Ordenszeit, die heute verschollen sind, sind auch als Stichwort mit lateinischen Lettern gedruckt.

Tilsit, 29. Mai. (Die Verhaftung des Rechtsanwalts Medem) ist, nach einem der „Königsb. Post.“ angehenden Privattelegramm, nun doch erfolgt. — Die Verhaftung erregt hier großes Aufsehen. Medem hat sich in seinem Amt als Notar verschiedene Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen. Nachdem er schon seit einigen Wochen Tilsit verlassen und sich angeblich nach einer Wasserheilung bei Dresden begeben hatte, ist er am Dienstag bis Bamletten, der nächsten Eisenbahnstation vor Tilsit, gekommen und hat die Staatsanwaltschaft er sucht, ihn von dort festzunehmen und in das Gefängnis nach Tilsit abzuführen zu lassen. Dieses ist denn auch geschehen. Ueber das Vermögen des Medem ist Konkurs eröffnet. Medem war Stadtverordneter und be-

kleidete noch verschiedene andere Aemter; er galt für einen tüchtigen Juristen und erfreute sich einer guten Praxis. Aus der Liste der Rechtsanwältinnen ist er inwärdig gestrichen; auch ist ihm sein Amt als Notar und Stadtverordneter abgenommen worden.

Solalnachrichten.

Thorn, 31. Mai 1901. (Militärisches.) Wie aus Danzig mitgeteilt wird, finden wie alljährlich so auch in diesem Sommer die Bataillons- und Eskadronsbesichtigungen im Beisein des kommandierenden Herrn Generals statt. Die Besichtigungen beginnen am 3., 4. und 5. Juni in Osterode beim Infanterie-Regiment von Grolman und beim 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 152, vom 24. bis 28. finden sie bei den Infanterie-Regimenten von Vorde, von der Marwitz, dem 2. Bataillon Infanterie-Regiments 176 und Manen-Regiment von Schmidt in Thorn statt. In Begleitung des Korpskommandeurs wird sich voraussichtlich auch der neu ernannte Chef des Generalstabes, Herr Oberstleutnant Salzmann, befinden. In Thorn wird vermutlich wie im Vorjahre an einem Abend zu Ehren des kommandierenden Herrn Generals ein großer Zapfenfest stattfinden. — Die zum Kommando beim hiesigen Bionier-Bataillon bestimmten Offiziere und Unteroffiziere aus dem Bereiche des 17. Armee-Korps sind heute hier eingetroffen. Der Ausbildungskursus beginnt morgen, am 1. Juni, und dauert bis zum 28. Juni.

(Schulferien.) Da in diesem Jahre wegen des Ausbruchs der Wintergrippe in einem großen Theile Westpreußens ein vermehrter Nachfruchtplan stattgefunden hat, sind die westpreussischen Landräthe und Kreisvorsitzenden von den Regierungen ermächtigt worden, die Sommerferien an den Volksschulen zu kürzen und die Herbstferien entsprechend zu verlängern, soweit diese Maßregel im Interesse der Verwendung von Schülkern zu Erntearbeiten zweckmäßig erscheint.

(S. Sängerkreis des Reichsverbandes Sängerbundes.) Die Festsche für das am 15. und 16. Juni d. Js. in Marienwerder stattfindende Sängerkreis lautet: Am Sonntag, 15. Juni, abends 5 1/2 Uhr: Empfang der Vertreter für den Sängerkreis auf dem Bahnhofe, Verkauf der Festabzeichen, der Festzeitung und Ausgabe der Wohnungskarten an die Vertreter und die schon am Sonntagabend eintreffenden Sänger in der „Resource“. 6 1/2 Uhr: Sängerkreis in der „Resource“. 8 Uhr: Kirchenkonzert im Dom, ausgeführt von der Liedertafel Marienwerder unter Mitwirkung des Domchors. 9 Uhr: Instrumentalkonzert im Schützenhof. Am Sonntag, 16. Juni, vormittags 6 1/2 Uhr: Chorabläufe vom Rathshaus zum Vortrag des Liedes „Das ist der Tag des Herrn“ von der Liedertafel Marienwerder vor dem Rathhause. 9 Uhr: Empfang der Sänger auf dem Bahnhofe, Verkauf der Festabzeichen zc. 10-11 Uhr: Besichtigung der Stadt. Gleichzeitig wird in der „Resource“ Frühstück bereitgehalten. 11 1/2 Uhr: Hauptprobe im Exzerzierhof der Unteroffizierschule, vorausgehend Begrüßung der Sänger durch Vertreter der Stadt, des Geschäftsführenden Ausschusses, des Hauses und der Liedertafel Marienwerder. Nachmittags 1 1/2 Uhr: Festessen im Schützenhof. Gedeck 175 Mk. 3 1/2 Uhr: Festzug vom Schützenhof durch die Stadt nach dem Exzerzierhof. 4 Uhr: Hauptkonzert im Exzerzierhof. 5 1/2 Uhr: Fortsetzung des Konzerts im Schützenhof. 9 1/2 Uhr: Abmarsch nach dem Bahnhofe, gemüthliches Beisammensein der am Festorte verbleibenden Sänger in der „Resource“. Am Montag, 17. Juni, 6 1/2 Uhr vormittags verjammeln sich die Sänger auf dem Bahnhofe zu einem Auszuge nach Nachelsdorf.

(Der Landwehrverein) hält am Sonntagabend im Thalgarten seine Monatsversammlung ab.

(Vaterländischer Frauen-Zweigverein Thorn.) Die geplante Aufstellung einer zweiten Gemeindefestung konnte noch nicht verwirklicht werden, da das Mutterhaus zu Königsberg zur Zeit keine Schwestern abgeben kann. — Bei der Delegiertenversammlung zu Berlin ist der Verein durch Frau Erste Bürgermeister Kerken vertreten gewesen. — Das alljährliche Sommerfest des Vereins wird am Donnerstag den 18. Juni in der Bielelei stattfinden. — An Unterstufungen sind gewährt: 28 Mt. baar an 17, Milch für 15,75 Mt. an 5, Bettwäsche für 5,4 Mt. an 1, Kleider an 2, feiner 3 Flaichen Wein an 2, 58 Mittagstische an 2, Gumbfinger; 50 Rationen Lebensmittel für 37,35 Mt., 67 Anweisungen an die Volksschule für 10 Mt. Die Vereinsarmenpflegerin machte 136 Besuche. Bei derselben gingen an außerordentlichen Zuwendungen ein: 18,50 Mt. baar in 5, 1 Flaiche Wein in 1, Kleiderstücke in 1 Gabe und Mittagstische aus 14 Häusern.

(Kaufmännischer Verein für weibliche Angehörige.) Den in Koburg stattfindenden Verbandstag wird der Verein mit zwei Delegirten besenden. Bei der Dillischen Wadentalk hat der Vorstand für die Vereinsmitglieder eine Preisermäßigung der Vabekarten ausgearbeitet.

(Schwere Gewitter) mit starken Regenschauern und stellenweise auch mit Hagel sind am ersten und zweiten Pfingstfeiertage über große Theile von Westpreußen, Ostpreußen und Posen niedergegangen. Die Thornier Gegend entbehrt aber noch immer eines ergiebigen Regens.

(Besichtigungen.) Die hiesigen Schloßmühlen, Herrn Kaufmann Arnold Peterstraße gehörig, sind durch Kauf in den Besitz der Herren Albrecht u. No. in Bromberg für 86 000 Mt. übergegangen. Derselben beabsichtigen, hier eine Fabrik einzurichten.

(Marktliebhaber.) Eine Frau, die mit Butter und Eiern heute zu Markt gekommen war, hatte in einer Ledertasche, welche sie um den Leib gebunden trug, über 30 Mt. zu hier zu machenden Einkäufen. Als die Frau durch das Marktgedränge ging, um ihre Einkäufe zu besorgen, fiel sie plötzlich einen gelinden Ruck und die Tasche mit Inhalt war verschwunden. Den Thäter aber bemerkte die Frau leider nicht und so ist für die Bestohlene wohl wenig Aussicht, wieder zu ihrem Eigentum zu gelangen.

(Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen. (Gefunden) eine imitierte Granatbrosche in der Brombergerstraße. Näheres im Polizeireport.

(Von der Weichsel.) Angelommen: die Kähne der Schiffer A. Grajewski mit 2100 Str.

und Joh. Diez mit 2300 Str. Kleie von Warschau, E. Grismacher mit 1600 Str. und A. Bilgorzki mit 1650 Str. Weizen von Bloclawel, E. Dahmer mit 9000 Fiegeln von Botterje, F. Kug mit 800 Bunde Bandstücke von Schillno, B. Gomulski, Deutschendorf mit Steinen von Meszawa nach Graudenz. Abgefahren: Dampfer „Meta“, Kpt. Webber, mit 112 Faß Spiritus und 60 Str. Honigfuchen nach Königsberg, sowie der Kahn des Schiffers A. Zorgan mit 2000 Str. Mehl nach Dresden. — Angelommen sind ferner: Steinberg mit 5, Garfunkel mit 2 Kisten Rundholz aus Ausland nach Schullig, Zucker mit 5 Kisten Rundholz zum Verkauf hier angeliefert.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 31. Mai früh 0,60 Mtr. über 0.

Eingefandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die rechtliche Verantwortung.)

Nachdem die hiesige Knaben-Mittelschule ihr eigenes schönes Heim erhalten, welches auch über genügende Räumlichkeiten verfügt, und derselben auch vor einiger Zeit ein größeres Harmonium zum Abhalten von Morgenbeteten zc. zugewendet worden ist, muß es Wunder nehmen, daß der gekrigte Schulansatz wieder ohne vorherige Abhaltung eines gemeinsamen Morgenbetetes in der Aula begonnen hat. Da dieses Verhalten nicht den Wünschen der vorgelegten Behörde entsprechen dürfte, so ersuchen die Unterzeichneten, wie es an allen anderen gehobenen Schulen üblich ist, um Einführung der täglichen Abhaltung eines gemeinsamen Morgenbetetes, das für eine gute Jugendzucht bei der gegenwärtigen Zeitförderung nicht überflüssig sein wird.

Mehrere Eltern.

Neueste Nachrichten.

Gumbinnen, 31. Mai. Prozeß Marten u. Gen. Heute wurde zunächst unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Sämtliche Unteroffiziere der Schwadron mußten so antreten, wie sie nach dem Morde angetreten sind. Die wiederholte Frage, ob Sergeant Hidel als Quartiermeister, entgegen dem Gebrauch anderer Schwadronen, von Rittmeister v. Proffal ausdrücklich den Auftrag hatte, die Stallbesetzung und Ordnung innezuhalten, wird von allen bejaht. Am 11 Uhr wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen und um 1 Uhr mittags wiederhergestellt.

Schweidnitz, 31. Mai. 500 Steinarbeiter des Striegauer Kreises sind in den Ausstich getreten. Ursache des Streikes sind Tarifverhandlungen.

Wildpark, 30. Mai. Bei dem hiesigen Diner hielt der Kaiser folgende Ansprache: Nicht als Fremde dürfen wir Ew. Majestät am heutigen Tage bei uns begrüßen. Schon einmal hatte dies Haus die Ehre, von Ew. Majestät besucht zu sein. Wiederum ist es uns vergönnt, in denselben Räumen Ew. Majestät willkommen zu heißen. Das erste Mal im zarten Kindesalter, diesmal von der Fülle des Lebens umgeben, an der Seite eines geliebten Gemahls, grüßen diese Hallen die Enkelin Luise Henriettes, die Nichte aus dem Hause Dranien. Wie sollte auch die Königin der Niederlande auf brandenburgisch-preussischem Boden anders als wie ein Glied des Hauses begrüßt werden bei den innigen Beziehungen, die seit Jahrhunderten bei Meinen Vorfahren und bei den Vorfahren Ew. Majestät geherrscht haben. Ich erfülle daher nur noch einmal eine Dankspflicht, wenn ich von ganzem Herzen betone, wie viel das Haus Brandenburg - Hohenzollern dem Hause Dranien Dank schuldet. Arbeit für das Volk, das Leben, Streben und Wehen mit demselben, haben Meiner Vorfahren an den Niederlanden gelernt, das Einsehen der Person für Glauben und Freiheit und das freundliche Leben, Arbeiten und Wirken für die Unterthanen, das sind hervorragende Eigenschaften des Hauses Dranien, die Meiner Vorfahren und Mein Haus sich von ihm angeeignet haben. Darum gibet heute Mein Dank in dem Wunsche, daß Gott Ew. Majestät Leben und das Ew. Majestät erlauchten Gemahls zum Heile Dranien und zum Heile Hollands erhalten und beschützen möge, woran ich zugleich das Gelübniß knüpfe, daß die Liebe Brandenburg-Preußens für das Haus Dranien und die Niederlande nie aufhören wird, im Herzen Meines Hauses und Meiner Unterthanen auch für Ew. Majestät fortzuleben. In diesem Sinne trinke ich auf das Wohl Ew. Majestät. Die Musik stimmte die niederländische Volkshymne an.

Berlin, 31. Mai. Heute früh 8 Uhr fand in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin, des Großherzogs von Mecklenburg, der Königin Wilhelmina, des Prinzen Heinrich der Niederlande und eines zahlreichen glänzenden Gefolges die Frühjahrsparade des Gardekorps statt. Nach der Parade führte der Kaiser mit dem Großherzog von Mecklenburg und dem Prinzen Heinrich der Niederlande die Fahnenkompanie nach dem königlichen Schloße, während die Kaiserin mit der Königin Wilhelmina durch das Brandenburger Thor fuhr, wo der Oberbürgermeister am Pariser Platz letztere namens der Stadt begrüßte. Eine Ehrenjungfrau überreichte der Königin ein Bouquet, worfür die Königin mit einem freundlichen Lächeln dankte. Nach dem Abschied von dem Oberbürgermeister führten die Majestäten unter endlosem Jubel der Bevölkerung nach dem Schloß.

Berlin, 31. Mai. Das Zentralkomitee für das Bismarckdenkmal theilt mit: Wegen des plötzlichen Ablebens des Grafen Wilhelm von Bismarck ist die Fester für die Enthüllung des Denkmals für den Fürsten Bismarck verschoben worden.

Saalfeld, 31. Mai. Bei einem starken Gewitter wurde ein Arbeiter vom Blitz erschlagen, ein anderer wurde stark gelähmt.

Koburg, 31. Mai. Beim Mohrschneiden im Lohgohrsee ertranken zwei Arbeiter.

Köln, 30. Mai. In der Vorstandssitzung des Verbandstages der deutschen Gewervereine wurde wider Erwarten, nachdem

gestern die Mehrzahl der Redner sich dagegen ausgesprochen hatte, die Annahme einer Resolution Dr. Birch mit 28 gegen 20 Stimmen beschlossen, wonach Sozialisten von der Mitgliedschaft ausgeschlossen werden.

Kille, 30. Mai. In einem Unfall von Schwermuth ertränkte sich heute Nachmittag hier eine Arbeiterfrau mit ihren drei Kindern.

Paris, 30. Mai. Wie dem „Echo de Paris“ aus Marseille gemeldet wird, habe der Marinekommandant Beson den Auftrag erhalten, eine große Menge von Probiant, Bekleidungsstücken u. s. w. nach Tain zu senden. Man schließe daraus, daß das Verbleiben eines großen Theils des französischen Expeditionskorps in China bis auf weiteres für notwendig gehalten wird.

Washington, 30. Mai. Der Präsident Mac Kinley ist mit seiner Gemahlin von der Reise nach dem Westen hierher zurückgekehrt.

Durban, 30. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Vierhundert Buren unter den Kommandanten Meers, Van Wiljoen, Spruit und Breitenbach griffen am 25. Mai südlich von Bethel einen Wagenzug Blumers an, wurden aber nach sechsstündigem Kampfe zurückgeschlagen; die Engländer hatten 6 Tode und 20 Verwundete, die Buren 6 Tode und 20 Verwundete. Blumers Kolonne traf am 24. Mai in Standerton ein mit einer Anzahl Burenfamilien und erbeuteten Vorräthen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinz Hartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. 31. Mai 1901.

Teud. Fondsnoten v. Kassa	216-10	216-30
Russische Banknoten v. Kassa	216-00	215-95
Warschau 8 Tage	85-20	85-50
Oesterreichische Banknoten	88-10	88-10
Preussische Konfols 3%	98-90	99-00
Preussische Konfols 3 1/2%	98-60	98-50
Deutsche Reichsanleihe 3%	88-10	88-10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	99-00	99-00
Westf. Pfandbr. 3% nent. II.	85-50	85-30
Westf. Pfandbr. 3 1/2%	95-20	95-25
Potsdamer Pfandbriefe 3 1/2%	95-80	95-60
4%	101-00	101-75
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	97-75	97-75
1%, Anleihe 0	27-75	27-75
Italienische Rente 4%	96-60	96-80
Rumän. Rente v. 1894 4%	77-00	77-00
Diston. Kommandit-Luitelle	185-75	186-00
Gr. Berliner-Strassen-Wkt.	215-80	215-00
Harpener Bergw.-Aktien	175-00	176-20
Laurahütte-Aktien	203-10	207-90
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	115-00	—
Thorn. Stadtaufl. 3 1/2%	—	—
Beizen: Koto in Newy. März.	83	82 1/2
Spiritus: 70er loto	—	43-80
Weizen Mai	—	176-25
„ Juli	173-25	174-00
„ September	172-75	173-25
Roggen Mai	—	144-75
„ Juli	141-75	142-75
„ September	142-00	143-00

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3 1/2 pCt., London. Diskont 4 pCt. Königsberg, 31. Mai. (Distriktsmarkt.) Zufuhr 8 inländische, 127 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Freitag den 31. Mai, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 20 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: Nordost. Vom 30. morgens bis 31. morgens höchste Temperatur + 26 Grad Cels., niedrigste + 13 Grad Celsius.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 2. Juni 1901 (Trinitatis.) Altstädtische evangelische Kirche: Morg. 8 Uhr: Pfarrer Stachowitsch. Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 8 Uhr: Pfarrer Heuer. Vorm. 9 1/2 Uhr: Superintendent Bauble. Nachher Beichte und Abendmahl.

Garnison-Kirche: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Dr. Grieben. Nachm. 2 Uhr Kinder Gottesdienst: Desfeld.

Evangel.-luth. Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Pastor Hoffmann aus Zusterbuz.

Reformirte Gemeinde Thorn: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst und Kommunion in der Aula des königl. Gymnasiums. Vorbereitung um 9 1/2 Uhr: Prediger Urndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstraße: Vorm. 9 1/2 und Nachm. 4 Uhr Gottesdienst: Prediger Wurulla. Mädchenchule zu Moder: Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfarrer Heuer.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Eubemann.

Ev. Schule zu Balkau: Morg. 7 Uhr: Pfarrer Eubemann. Gemeinde Gramtschen: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in Gr.-Mogau: Pfarrer Leitz.

Der glückliche Gewinner des Hauptpreffers — einer mit 4 Pferden bespannten Equipage — in der jüngst stattgehabten Marienburger Pferde-Lotterie ist ein Wirtschaftswirt im Kreise Döppeln. Den 2. Hauptpreff, ebenfalls ein feiner Vierspanner, gewann ein Konditor in Westpreußen. Am 11. Juni bereits findet die Gewinnziehung der beliebtesten Stettiner Pferde-Lotterie a 1 Mt. statt. Durch die schönen Gewinne, welche hierbei wieder für nur 1 Mt. geboten werden, hat das aus dem angesehensten Persönlichkeiten bestehende Komitee der Stettiner Pferde-Lotterie einen Ruf geschaffen, der stets für rasche Unterbringung der Lose bittet. Die Hauptgewinne enthalten 10 Equipagen und 100 Reit- und Wagenpferde. Der erste Hauptgewinn ist ein mit 4 Pferden bespannter eleganter Jagdwagen. Soweit man die Gewinne nicht selbst in Benutzung nehmen will, können die Pferde und Equipagen auf öffentlicher Auktion durch das Komitee in Stettin verkauft werden, wobei bisher stets ante Beize erzielt wurden. Für die Silbergewinne, alles brauchbare Besteck, sind stets Käufer vorhanden und die Fahräder finden ohnehin für Privat- und Geschäftszwecke überall gerne Verwendung. Demnach ist für die Gewinner von vornherein beste Fürsorge getroffen. Lose a 1 Mt., 11 Lose für 10 Mt. sind durch den General-Debit Lud. Müller u. Co. in Berlin, Breitestraße 5, in Hamburg, große Johannisstraße 21 zu beziehen.

Zu erwähnen ist noch, daß mit dem diesjährigen Stettiner Pferdemarkt in der Zeit vom 6. bis 10. Juni eine landwirtschaftliche Ausstellung stattfindet, die sicher auch von auswärtig gut besucht werden dürfte.

Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr, entschließet sich nach kurzem, schwerem Weiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Bernhard Salomon
im Alter von 70 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt, um stilles Weileid bittend an
Thorn den 30. Mai 1901
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 2. Juni cr., nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen, evang. Kirchhofes aus statt.

Dankagung.

Allen, die uns in unserem tiefen Schmerz um unsern theuren, so früh entschlafenen Ernährer ihre Theilnahme, durch Worte des Trostes, viele Kränzspenden u. s. w., bezeugt haben, insbesondere dem Vorsteher des hiesigen Kaiserl. Postamtes, Herrn Postdirektor **Muko**, sowie den Herren Beamten und den Kollegen des Verstorbenen, wie allen seinen Freunden, ferner Herrn **Pfarrer Jacobi** für seine erhebensten Worte am Grabe sagen wir ein herzliches „Gott lohne es!“
Thorn, 31. Mai 1901.

Wwe. Lubitz
mit sechs Kindern.

Ueber das Vermögen des Bäckereimeisters **Albert Wohlfell** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Selma**, geb. Riepe in Thorn ist am

30. Mai 1901,
nachmittags 5 Uhr, 50 Minuten, das Konkursverfahren eröffnet.
Konkursverwalter: Stadtrath **Gustav Fohlauer** in Thorn.
Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

21. Juni 1901.
Anmeldefrist bis zum

6. Juli 1901.
Erste Gläubigerversammlung am

21. Juni 1901,
vormittags 10 Uhr,
Terminzimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin am

18. Juli 1901,
vormittags 10 Uhr,
dieselbst.

Thorn den 30. Mai 1901.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Versteigerung.
Mittwoch, 5. Juni und
Donnerstag, 6. Juni d. Js.,
von vormittags 9 Uhr ab,
werde ich im Auftrage der Expedition **Rudolf Asch** hierseits in deren Lagerräumen — Eingang Weiden- und Jesuitenstraße — einen großen Posten verschiedener Gegenstände, als:

1 Kasten, mehrere Kisten
Reiseeffekten, diverse Körbe
enthaltend Kleider und
Wäsche, 2 Strickmaschinen,
Glas- und Porzellan-
waaren, Bilder, 1 Kasten
Mannfacturwaaren, 23
Kisten Umzugsgut, Reise-
koffer, 2 Faß Ziger, 1
Kasten Papier, 2 Kisten
Zanweil, 1 Ballen Leder,
6 Faß Wein, 1 Gebinde
Cognac u. a. m.

öffentl., meistbietend gegen baare
Zahlung versteigern.
Thorn den 31. Mai 1901.
Neumann,
Gerichtsvollzieher fr. A.

Holzverkauf.
Revierförsterbezirk Neulinum,
Oberförsterei Drenzewald.
Sonntag den 3. Juni d. Js.,
vormittags 9 Uhr,
in **Fiessl's** Gasthaus zu Da-
merau. Zum Verkauf kommen:
375 Stk. mit 255 tm, 40 Stk.
Stangen 2., Klef-, Kloben und
Anhub-, sowie Eichen-Stockholz.
Der Oberförster.

Unterricht
in einfachen und Kunsthandarbeiten
ertheilt

Margarete Leick,
gepr. Handarbeitslehrerin,
Weidenstraße 16, I.

Gr. möbl. Vorderzimmer zu
vermieten. Auf Wunsch mit
Pension. **Bachstraße 10, part.**

Bei unserem Fortzuge nach
Neu-Ruppin sagen Freunden
und Bekannten ein herzliches
Lebewohl!

R. Bollack u. Frau.

Wer Stelle sucht, verlange die
„Deutsche Vakanzenpost“ Erlangen.

Eine erfahrene Kinderfrau,
oder älteres Kindermädchen wird
per 15. Juni gesucht.

Herrmann Seelig.

Mädchen für alles
sofort gesucht.
Frau Hauptmann von **Redbertus,**
Branerstraße 1.

Ein kräftiges
Kaufmädchen
suchen
Hüttner & Schrader.

Gefunde kräftige Amme
gesucht. **Elisabethstraße 20.**

Ein Aufwartemädchen oder
Frau zum 1. Juni gesucht. Zu
melden Jakob-Borstadt, Leibniz-
straße 38, 2 Treppen, links, zwischen
5—7 Uhr nachmittags.

Mehrere
Steinseker
und
Steinschläger
finden von sofort dauernde Be-
schäftigung bei hohem Lohn.

G. Werner, Steinsekermeister,
Gnefen, Brombergerstr. 34.

Ein tüchtiger, verheirateter
Arbeiter
kann sich melden bei
Sultan & Co., G. m. b. H.,
Groß-Deffillation.

Kaufburichen,
kräftigen, ordentlichen, verlangen
Rabinfeuer & Co.

Ein Kaufburische,
der poln. Sprache mächtig, gesucht.
Walther Kolinski,
Gerberstr. 33—35.

12 u. 10000 Mt. à 5%
absolut sicheren Hypothek z. verg.
Vdr. erb. u. 100 A. a. d. Geschäftstr.

Ein Grundstück
von 3 Morgen Land mit voller Gerte
ist freizeithalber billig zu ver-
kaufen oder zu verpachten. Zu erfr.
Bogent. 11, Mader-Thorn.

Beabsichtige mein neuerbautes
Wohnhaus
nebst Hausgarten in Al-Moder n.
günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftstr. d. Hg.

Gastwirthschaft
mit Garten zu verkaufen oder zu ver-
pachten. Wo, sagt die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Gastwirthschaft
oder Hausgrundstück mit Geschäft
bei einer Anzahlung von 3000 Mt.
z. pachten od. z. kaufen gesucht. Angeb.
u. J. P. an die Geschäftstr. d. Hg.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
stehen zum Verkauf: Pferde, Ge-
schütze, Kabinets- und Arbeitswagen;
ferner starke Felgen, Speichen, roth-
und weißbuche; sowie eigene Wapfen
u. Umzugshalber sehr gut er-
haltene eichene und eiserne Möbel,
Betten, sowie allerlei Hausgeräth. Wo,
sagt die Geschäftstr. dieser Zeitg.

Fortzugshalber
sind verschiedene
Möbel und Küchengeräthe
zu verkaufen. Zu erfragen
Gerberstraße 18, im Laden.

Ein gut erhaltenes
Damenfahrrad
mit Nadelwegen für 150 Mt. zu ver-
kaufen. **Culmerstraße 22.**

Gebrauchter Bierapparat
zu kaufen gesucht. Gefällige Angebote
mit Preisangabe unter B. 10 an die
Geschäftstr. dieser Zeitung erbeten.

Alte, noch gut erhaltene
Fenster
verkauft
Fr. Tews, Kudat.

Sommerüberzieher
zu verkaufen. **Culmerstr. 12, III.**

Großes Kinderbettgestell billig
zu verkaufen **Mauerstraße 36, III.**

Eine gute Milchkuh,
Holländer Rasse, hat wegen Aufgabe
der Wirthschaft zu verkaufen
W. Schütz, Mader,
Bornstraße 18.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Schillerstr. 4, 2 Trp.

Ein Vaden
zu jedem Geschäft geeignet, sowie
eine **Wohnung,**
Entree, 4 Zimmer, Küche, Mädchen-
stube und Zubehör sind vom 1. Ok-
tober 1901 zu vermieten.

A. Burdecki,
Coppernitsstraße 21.
II. Etg. von sofort
Brüdenstr. 40, billig z. vermieten.

Photographisches Atelier
Kruse & Caratensen,
Schloßstraße 14,
gegenüber dem Schützenhause.

Heinrich Gerdom,
Photograph des deutschen Offizier-Vereins.
Thorn, Katharinenstr. 8.
Fahrstuhl zum Atelier.

! Ueberall Gasglühlicht !
ohne Röhrenleitung.
Gesetztes und billigstes Licht
für Zimmer, Säle, Restaurants,
Kirchen, Bureaus, Läden,
Schaufenster.

Tischlampen
mit Gasglühlicht.
Illustrirte Preislisten gratis.
Beschichtung von brennenden Lampen
kostenlos im
Vangeschäft für Wasserleitung
und Kanalisation von
E. Wencelowsky,
Thorn, Vadenstraße 28, Hof,
vorm. Joh. v. Zeuner, Ingenieur.

Apfelwein,
spiegelblank, garantiert rein, erfrischend
und blutreinigend.

**Johannisbeerwein,
Seidelbeerwein,
Kirchwein,**
sowie
**Rhein-, Mosel-, Bordeaux-
und Ungarweine**

verkaufe zu auffallend billigen
Preisen, selbst bei den kleinsten Be-
trägen zu Engrospreisen.

M. Silberman,
Schuhmacherstraße.

**Neue Castlebay-
Matjesheringe**
und
Malta-Kartoffeln
empfehlen
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

**Neue Sommer-Malta-Kartoffeln,
Neue Castlebay-Matjes-Heringe**
empfehlen
A. Kirmes.

Waldmeister.
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Fohlenfleisch
Hofschlächterei **Mauerstr. 70.**

Für Magenleidende!
Meine Lebens-Essenzen (Kräuterauszug)
à Fl. 1,50 u. 3,50 nimmt sämmtliche
unreinen Stoffe aus dem Körper. Ver-
altete Leiden werden gehoben. Viele
Dankschreiben stehen zur Verfügung.
Gebrauchsanweisung folgt anbei.
Alleiniger Fabrikant **O. E. Sauer,**
Berlin, Ritterstraße 110. Nieder-
lagen werden gesucht.

Stückfall,
frisch gebrannt, billigt bei
Gustav Ackermann,
Culmerstraße.
Kernbrecher Nr. 9.

Trockenes Kleinholz,
unter Schuppen lagernd, stets zu
haben bei
A. Ferrari,
Holzplatz an der Weichsel.

Kost und Logis für junge Leute.
Gerberstraße 6, part.

Schlafstellen
sofort zu haben
Gerberstr. 6, Hof, I.

Die möblirte Wohnung des Herrn
Hauptmann **Gamm** ist vom 1. Juli
ab zu vermieten.

J. Kurowski,
Neuhädt. Markt.

2 gut möbl. Zimmer, mit a. o.
Burschengel, sowie 1 H. möbl.
Zimmer (15 Mt.) zu vermieten
Gerberstraße 30, I.

Ein freundl. möbl. Zimmer mit
separaten Eingang an einen Herrn
oder eine Dame billig zu vermieten.
Coppernitsstr. 39, 3 Tr.

Möbl. Zimmer von sof. zu verm.
Strobandstr. 16, I. rechts.

M. Binn. u. Kab. u. B. Bachstr. 13.
W. Jim. m. Burschengel, z. v. Banstr. 4.

Ein gr. Zimmer, auch zum Komptoir
geeignet, zu vermieten
Breitenstraße 16, II.

Ein Vaden
zu jedem Geschäft geeignet, sowie
eine **Wohnung,**
Entree, 4 Zimmer, Küche, Mädchen-
stube und Zubehör sind vom 1. Ok-
tober 1901 zu vermieten.

A. Burdecki,
Coppernitsstraße 21.
II. Etg. von sofort
Brüdenstr. 40, billig z. vermieten.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend, besonders
meinen früheren werthen Kunden mache ich die ergebene Anzeige, daß
ich das

**Fleisch- und Wurstwaaren-
Geschäft**

meines verstorbenen Mannes, des Fleischermeisters **Eduard Guiring,**
Thorn III, Mellienstraße 88, wieder eröffnet habe und unter der Firma

Hugo Guiring

weiterführen werde.

Indem ich bitte, das meinem Namen geschenkte Vertrauen auch auf
mich übertragen zu wollen und mein Unternehmen gütigst unterstützen zu
wollen, zeichne

Alma Guiring.

Empfehle zu sehr billigen Preisen, auch bei
Theilzahlungen unter reeller Garantie

Viktoria-Fahrräder
von den Viktoria-Fahrradwerken **A. G. Nürnberg**
und
Opel-Fahrräder
von **Adam Opel-Müllersheim a. M.,**
beides die besten deutschen Marken, andere Sorten spottbillig.

G. Peting's Ww.,
Waffen- u. Fahrradhandlung, Gerechtestr. 6.
N. B. Reparaturen werden tabellos u. billig ausgeführt.

Konkurs-Waaren-Ausverkauf,
Breitestr. 6.

Die zur **Gustav Heyer's**chen Konkursmasse gehörigen
Waarenbestände in reicher Auswahl und in den neuesten De-
signs, bestehend in:

**Glas-, Porzellan- u. Galanteriewaaren, Gas-
kronen, Hängelampen, Wand- u. Stehlampen,
Kinderwagen, Reisekoffern und Gartenkugeln,**
sowie sämmtliche
Haus- und Küchengeräthe

werden zu soliden Preisen verkauft.
Das Geschirrgewölbe im Rathhause Nr. 6 ist vom 1.
Mai täglich geöffnet.

Ein Laden, Thorn III, Mellienstr.
Nr. 90 zu vermieten. Zu er-
fragen **Schillerstr. 12, part., links.**

Sommerwohnung!
Das ganz neu renovirte, mit
schönen Gartenanlagen umgebene,
frühere städtische Ziegelmeister-
Häuschen, bestehend aus 3 Zimmern,
Küche mit Wasserleitung, gutem Keller
und 2 kleinen Bodenstübchen, sowie
Stallungen, Wagenremise und Hof-
raum, ist von sofort zu vermieten.
Näheres in dem Gasthause Ziegelei-
Park und in unserem Geschäftszimmer
Strobandstraße, Ecke Elisabethstraße.

Meyer & Scheibe.

Geräumige, bequeme
Sommer-Wohnung
vom 1. Juli zu vermieten
Mellienstraße 70, I.

Sommerwohnungen für Familien
und einzelne Personen, je nach
Bedarf, sind in Bad und Sommer-
fische **Czernewitz** abzugeben. Preise
mäßig, ohne Vadezwang.

Die von Herrn **Laudrach** von
Schwerin bisher bewohnte Wohnung,
bestehend aus

8 Zimmern
nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist Alt-
städtischer Markt 16 von sofort
zu vermieten.
W. Busse.

Die erste Etage,
bestehend aus 5 Zimmern und Zu-
behör, ist von sofort zu vermieten.
A. Wiese, Elisabethstraße 5.

1 Wohnung, 3 Zimmer nebst Zu-
behör, ist von sofort
oder per 1. Juli zu vermieten
Adolf Elohstädt, Gerechtestr. 23.

Die Breitenstraße 21 bisher von
Herrn **Adolf Sultan** bewohnte
Wohnung ist vom 1. Oktober d. Js.
zu vermieten. Näh. im Komptoir
von **Sultan & Co., G. m. b. H.**

2 Wohnungen,
je 6 Zimmer, zu 1500 und 750 Mt.,
1 Laden, Bachestr.,
per sogleich vermietet
A. Stephan.

Zu vermieten:
Abrechtstraße 6
Wohnung, 5 Zimmer, Badestube und
Zubehör, 2. Etage.
Näheres durch die Portiers.
Gustav Fehlauler,
Bewalter
des Ulmer & Kaun'schen Konkurses.

Mellien- und Mauerstr.-Ecke
2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern
u. s. w. von sofort zu vermieten.
Näheres **Brombergerstr. 50.**

Herrschastliche Wohnung,
9 Zimmer und alles Zubehör, zu
vermieten.
F. Wegner,
Brombergerstraße 62.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern und Kabinett um-
ständehalber vom 1. Juli cr. ab billig
zu verm. Näh. **Gerechtestr. 25, I.**

Wohnung, 2 Zim. u. Küche nach
vorn, z. verm. **Strobandstr. 22.**

Eine Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern mit Zu-
behör, Badestube 2, I, von sofort
zu vermieten. Zu erfragen
Araberstraße 14, I.

Eine Wohnung von 4 Zimmern
und Zubehör zu vermieten. Be-
sichtigung von 10—12 Uhr.
Mauerstraße 52, I.

Enthaltungsverein z. Slaven Kreuz.
Sonntag, 2. Juni, nachm. 3 1/2 Uhr:
Geburtsstunde im Vereinslokal
Bäckerstraße 49. — Jedermann ist
herzlich willkommen.

Baterländischer Frauenverein.
Das

Sommerfest
findet
Donnerstag den 13. Juni cr.
im
Ziegelei-Park
statt.
Der Vorstand.

**Kaufmännischer Verein für
weibliche Angestellte.**
Für unsere Mitglieder kostet
ein Dugend Badebillets in der
Badeanstalt von Dill 1,40 Mt.,
und ein Saisonbillet 7 Mt.
Der Vorstand.

Fussballklub
Thorn.
Berjammlung
Sonntag den 1. Juni,
abends 9 Uhr,
im **Tivoli.**
Gäste sind willkommen.

Sommer-Theater.
Viktoria-Garten.
Sonntag den 1. Juni 1901,
abends 7 bis 9 1/2 Uhr:

Extra-Militär-Vorstellung.
Dienstag den 4. Juni 1901:
Der Veilchenfresser.

Dampfer „Emma“ u. „Adler“
fahren
Sonntag mit Musik
zur Einweihung des **Schmidt-
schen Tanzsaales** nach
Schillno.
Abfahrt 1 1/2 Uhr vom Brückenthor.
Rückfahrt abends 9 Uhr oder
morgens 2 Uhr.
Thorner Anterverein.

Dampfer „Coppernikus“
fährt
Sonntag 2. Juni, nachm. 3 Uhr,
nach
Soolbad Czernewitz.
Abfahrt des Extrazuges 3 Uhr.

Lohnzahlungsbücher
für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebens-
jahres, B. G. B. § 14)
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Waldstr. 29 ist eine Wohnung v.
3—4 Zim., Balk., Küche u. Zubeh.
von sofort od. auch später zu vermieten.

Evangelische Gemeinschaft.
Mader, Bergstraße 23.
Gottesdienst: jeden Sonntag, vorm.
10 und nachmittags 4 Uhr, sowie
Donnerstag, abends 8 Uhr.

Deutscher Pian-Kreuz-Verein.
Sonntag, 2. Juni, nachm. 3 Uhr:
Geburtsfeier mit Vortrag
von **S. Steich** im Vereinslokal,
Gerechtestr. 4, Mädchenstraße. —
Jedermann wird hierzu herzlich ein-
geladen.

Mein Sohn **Joseph
Folborski** hat seit langer
Zeit ohne mein Wissen von Kunden
Geb einaktirt. Ich bitte daher, an
denselben ohne meine Einwilligung
weder etwas zu zahlen, noch auf
meinen Namen etwas zu borgen.
— **Alexander Folborski,**
Mader.

Der gesamten Auflage
der vorliegenden Nummer
dieser Zeitung liegt ein Prospekt über
Brennabor-Fahrräder 1901,
Vertreter: **Oskar Klammer, Thorn
III, bei.**

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Juni . . .	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30						
Juli . . .	1	2	3	4	5	6	
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31			
August . . .					1	2	3

Druck und Verlag von **C. Dombrowski** in Thorn.

Siehezu Beilage.

Provinzialnachrichten.

Culm, 29. Mai. (Als neuen Direktor) erhält das hiesige königl. katholische Gymnasium zum 1. Juni Herrn Dr. Paulus vom Realgymnasium zu Palt a. Rh.

Wobau, 28. Mai. (Der neue Regierungspräsident, Herr v. Jagow) besuchte heute auch unsere Stadt. Er besichtigte die Kirchen und Schulen, den ehemals bischöflichen Park, das Krankenhaus der barmherzigen Schwestern, sowie das Schlachthaus und fuhr nach zweifelhaftem Aufenthalt in Begleitung des Landraths Scherz weiter, um einzelne Orte des Kreises zu besuchen.

Zuchel, 29. Mai. (Das Schützenfest) wurde unter reger Theilnahme der Bürgerschaft festlich begangen. Die Königswürde errang Herr Froese mit 38 Ringen, und die Herren Ciliag und Gildhauptmann Bürgermeister Wagner wurden mit je 37 Ringen erster und zweiter Ritter.

Aus dem Kreise Marienwerder, 29. Mai. (Den Schulbrunnen) weudet die Regierung jetzt ihre Aufmerksamkeit zu. Sämtliche Lehrer des Kreises haben dem Bauvath Herrn Hallmann über Art, Lage und Tiefe der Brunnen, Beschaffenheit des Wassers, Höhe über Meerespiegel, Nähe der Gewässer zu berichten.

Stuhm, 29. Mai. (Zubelfeier der Schützengilde.) An dem heutigen Schlußtage der Feier des 200-jährigen Bestehens der hiesigen Schützengilde fand früh ein kameradschaftlicher Empfang mit den Frühzügen eintreffenden Kameraden resp. Abordnungen von Schützengilden aus den Nachbarstädten statt. Diese fremden Theilnehmer, welche zum Theil ihre Fahnen mit sich führten, wurden mit Musik nach dem hiesigen Schützenhause geleitet und hier willkommen geheißen. Nachdem die theilnehmenden fremden Kameraden alle eingetroffen, wurde mit dem Zubelfeiern begonnen. Die Würde des Jubel-Schützenkönigs hat der Hauptmann der hiesigen Schützengilde, Herr C. Broeze, erունigen; erster Ritter wurde Hotelbesitzer Herr P. Brunenberg von hier, zweiter Ritter Herr Verch aus Grandenz. Es wurden dann noch vierzig wertvolle Preise ausgetheilt. Abends fand Zapfenstechen, Fackelzug und Feuerwerk statt.

Elbing, 24. Mai. (Es geht doch nichts über die Gemüthlichkeit.) Die „Elb. Ztg.“ erzählt: Der aus Elbing kommende Arbeiter Friedrich Meus, der gegenwärtig in Wronke eine längere Gefängnisstrafe verbüßt, hatte am Dienstag auf dem hiesigen Amtsgericht einen Termin wahrzunehmen, zu welchem Zwecke ihn ein Transporteur nach Elbing brachte. Diese Transporteure sind nun nicht immer die allerzuverlässigsten Leute, so auch unser Wronker Bürger. Als Meus auf dem Gericht fertig war und wieder nach Wronke zurückreisen sollte, fanden Transporteur und Transportant heraus, daß es in Elbing doch eigentlich zu schön sei. Um den Trennungsschmerz zu lindern, beschloßen sie in aller Form, für Elbing noch einen Tag zuzulegen und erst am Mittwoch die Heimreise anzutreten. So geschah es denn auch. Man trauerte tüchtig in verschiedenen Schankwirtschaften, erschien dann bei der Mutter des Meus in der Angerkstraße zum Nachtisch und blieb dort auch die Nacht über. Am Mittwoch Nachmittag bequeme man sich zur Heimreise. Der Strafgefangene zog den Mantel des Transporteurs an und dann tröteten beide gemüthlich dem Bahnhofe zu und langten schließlich wohlbehalten wieder in Wronke an.

Danzig, 29. Mai. (Neue Fabrikanlagen. Selbstmord.) Die Aktien-Gesellschaft Nordische Elektrizitäts- und Stahlwerke zu Schellmühl beabsichtigt auf der Dolomiten eine Dolomitmühle und einen Dolomitbreiwerk anzulegen. Die Beschreibung und die Zeichnungen für die neue gewerbliche Anlage sind jetzt im Bureau des Landrathamtes des Kreises Danziger Neudamm ausgelegt. — Der Tischler Hermann Janzen machte gestern Abend 9 1/2 Uhr in seiner Wohnung in Langfuhr seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Anscheinend waren Nahrungsorgen das Motiv. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau mit zwei unerzogenen Kindern.

Zinten, 28. Mai. (Vermislicht.) Heute Mittag wurden hier selbst am Markte die Pferde eines mit Ziegel beladenen Fuhrwerks aus Wobau Zinten gehu und gingen mit dem Wagen durch. Dadurch löste sich ein Vorderrad von demselben, die Ziegel stürzten herunter und der Führer des Gefährts kam ebenfalls hinter der Deichsel zu Fall, jedoch ihm die Räder über den Hals gingen und er auf der Stelle verstarb. Der Verstorbene war erst 15 Jahre alt.

Insterburg, 28. Mai. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) wird der „D. B.“ aus Urhs gemeldet: Dort ist am letzten Sonnabend bei den Übungen der 2. Feldartillerie-Brigade ein Mann des hiesigen Feldartillerie-Regiments Nr. 37 abgestürzt und an beiden Hüften überfahren worden.

Obersicht, 29. Mai. (Majoratserbe.) Dem Majoratsbesitzer Grafen von Nachhast ist ein Sohn geboren worden. Da mit dem Tode des jetzigen Besitzers die Familie Nachhast in der Erbfolge erloschen wäre, so herrscht über die Geburt des Majoratsbesizers in den beteiligten Kreisen große Freude.

Aus der Provinz Posen, 29. Mai. (Der Deutsche Ostmarkenverein) bereitet, wie den „D. N.“ mitgeteilt wird, einen deutschen Tag vor, der am 9. Juni d. J. in Jaroschin abgehalten werden soll. Ein solches deutsches Fest fand im vorigen Jahre in Seeheim und vor drei Jahren in Jaroschin statt. Beide waren außerordentlich stark besucht, zumal am letzten Orte, wo 5-6000 Deutsche aus allen Theilen der Provinz sich eingefunden hatten. Neben dem allgemeinen hat das Fest in Jaroschin den besonderen Zweck, die zahlreichen deutschen Ansiedler des eigenen und der angrenzenden Kreise persönlich einander näher zu bringen und sie auch mit den alteingesessenen deutschen Wirthen bekannt zu machen. Die angehenden Führer des Ostmarkenvereins haben ihre Theilnahme zugesagt.

Bromberg, 28. Mai. (Infolge des Verschwindens eines Geldbriefes mit 5500 Mk. Inhalt) war

am Sonnabend der Kassenbote des hiesigen Vorwärtsvereins von der Kriminalpolizei verhaftet und dem Justizgefängnis zugeführt worden. Der Bote hatte behauptet, der Brief sei ihm auf unerklärliche Weise abhanden gekommen und die Kriminalpolizei hatte einen Diebstahl nicht für ausgeschlossen erachtet. Der Kassenbote ist indeß gleich nach seiner Vernehmung durch den Untersuchungsrichter aus der Haft entlassen worden.

Der Gumbinner Offiziers-Meuchelmord vor dem Kriegsgericht.

Gumbinnen, 29. Mai. Wie schon gemeldet, wurde gestern Mittag mit der Vernehmung des Hauptangeklagten Marten begonnen. Im weiteren Verlaufe des Verfahrens hielt der Präsident dem Angeklagten vor, es sei doch sehr auffällig, daß er sich bei den Feststellungen nach dem Täter zu den Unteroffizieren gehalten habe, welche den Dienst in der Reitbahn gehabt hatten, obwohl er (Marten) selbst keinen Dienst dort hatte. Kriegsgerichtsrath Lüdecke: Wenn Marten sich dienstfrei hielt, warum ging er dann um fünf Uhr zum Reiterdienst auf die Wahu? Darin liegt doch ein Widerspruch. Angekl.: Ich wollte sehen, wie meine Abtheilung reite. Präsi.: Bis fünf Uhr hatten Sie doch kein Interesse daran. Das ist doch sehr auffällig. Kriegsgerichtsrath Lüdecke: Ich habe Marten wiederholt befragt. Heute macht er darüber andere Angaben, was er in der Wohnung seiner Mutter gemacht hat, wie früher. Angekl.: Anfangs war mein Gedächtniß durch Alkoholgeheim geschwächt. Die Einzelheiten fielen mir erst später ein. Kriegsgerichtsrath Lüdecke: Heute giebt Marten an, daß er, als er die Wohnung der Eltern verließ, nach der Uhr gesehen habe. Es war zwei Minuten vor halb vier. Warum hat er diese wichtige Thatsache früher verschwiegen? Marten: Ich habe es gesagt. Präsi.: Das ist nicht der Fall. Weßhalb haben Sie es verschwiegen? Angekl.: Ich kann dazu nichts sagen. Ich glaube, es angegeben zu haben. Dann giebt Marten auf Befragen an, daß er während der Untersuchungszeit mit drei Tagen Mittelarrest und Entziehung der Vergünstigungen bestraft sei, weil er die Wasserkanne als Nachtgeschirr benutzt hatte. Ueber sein Entweichen aus dem Untersuchungsgefängnis erzählt der Angeklagte folgendes: Am 12. März betrat der Feldwebel Tollhies meine Zelle. Mich hatte der Gedanke, ich könnte unschuldig verurtheilt werden, erfaßt und in eine verzwelfelte Stimmung versetzt. Ich lockte deshalb den Feldwebel sowie den Kalfaktor, der mit ihm eingetreten war, an den Ofen, vermochte so zur offeneren Thür zu gelangen, sprang hinaus, warf die Thür ins Schloß und, da ich sie beide so eingesperrt hatte, konnte ich entfliehen. Die weiteren Einzelheiten der Flucht wurden vom Angeklagten ausführlich erzählt. Präsi.: Welche Absicht hatten Sie denn, als Sie entflohen? Angekl.: Ich wollte nur die Freiheit wiedergewinnen. Präsi.: Wollten Sie nicht Revillendigung haben und die Grenze überschreiten? Angekl.: Jawohl. Ich suchte zunächst Verwandte auf, die in Stallpönnen wohnten. Als ich dann bis Schwindt gekommen war, hatte ich mich allmählich wieder beruhigt und kehrte um, entschloß mich in Gumbinnen wieder zu stellen. Präsi.: Sie haben doch aber unterwegs verschiedentlich versucht, Revillendigung zu bekommen? Angekl.: Jawohl, es war mir aber nicht geglückt. Auf dem Rückwege nach Gumbinnen kehrte ich bei einem Gutsbesitzer namens Müller ein. Dort erhielt ich von einem Knechte einen Zivilanzug. Präsi.: Woher hatten Sie schon Ihren Uniformrock verändert? Angekl.: Ja, ich hatte die Kundpe von dem Adjutanten abgerufen. Präsi.: Das stellt die Beschädigung eines Dienstgegenstandes dar. Angekl.: Abhängiglich habe ich es nicht gethan. Präsi.: Sagen die Kundpe schon lose? Angekl.: Das wohl nicht. Staatsanw.: Ich beantrage die Aufnahme der Anlage wegen Beschädigung eines Dienstgegenstandes in das Verfahren; das ist bis jetzt verfahren worden. Präsi.: Angeklagter, bleiben Sie dabei, daß Sie sich freiwillig gestellt haben? Angekl.: Jawohl.

Es wird nunmehr ein Brief des Marten verlesen, der folgenden Wortlaut hat: „Die Schmach und Schande, daß ich unschuldig für einen Schuldigen sitze, kann ich nicht länger ertragen. Um nicht wahnsinnig zu werden, bin ich geflüchtet. Der Gylose, welcher die That begangen, hat mich in Verderben und Tod getrieben. Einen heiligen Schwur kann ich leisten, daß ich unschuldig bin. Der liebe Gott möge mich verdammen, wenn ich die Unwahrheit schreibe. Ich wollte, ich könnte mein Herz aus der Brust reißen, nur um es zu zeigen. Kein Gebelken wäre so rein. Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen! Ich soll das Opfer sein für die Warnung anderer Soldaten. Man hat mich in der Wüste meiner Mannesjahre von meinen Lieben hinweggerissen, weil der Schuldige nicht gestehen will. Herr, nimm mich in Deinen Schutz! Franz Marten, Unteroffizier.“ Präsi.: Der Brief ist angekommen worden. Haben Sie ihn weggeworfen? Angekl.: Nein. Ich hatte ihn in der Zelle geschrieben und unterwegs habe ich ihn verloren. Hiermit ist die Vernehmung des Marten beendet und es tritt eine halbtägige Pause ein.

Während der Pause werden die drei Angeklagten auf Anordnung des Majors v. d. Groeben rasirt und geschoren. Ihr Aussehen wird dadurch nicht unwesentlich verändert; sie machen einen viel freundlicheren Eindruck. Präsi.: Angeklagter Sichel, bekennen Sie sich schuldig? Angekl.: Sichel: Nein! Präsi.: Wissen Sie auch nicht, wer die That begangen hat? Angekl.: Sichel: Nein, wenn ich es wüßte, so würde ich's sagen. Präsi.: Früher haben Sie einen Verdacht gegen einen anderen Kameraden geäußert. Angekl.: Jawohl, gegen den Unteroffizier Griegat auf Grund der Angaben eines Soldaten. Präsi.: Haben Sie nicht auch die Vermuthung geäußert, daß Zivilpersonen an der That theilhaftig seien?

Angel.: Ich habe diese Vermuthung deshalb geäußert, weil Griegat aus der Stadt ist und öfters Zivilisten mit in die Kaserne brachte. Präsi.: Wie fanden Sie denn mit Ihrem Schwager Marten? Angekl.: Ich war mit Marten immer böse. Präsi.: Immer? Angekl.: Jawohl. Präsi.: Weßhalb denn? Angekl.: Weil er dagegen gewesen ist, daß ich seine Schwester heirathete. Wir haben öfter Streit mit einander gehabt. — Hierauf wird die Deffentlichkeit abermals ausgeschlossen, nach einiger Zeit jedoch wieder hergestellt. — Sichel läßt sich nun über den Verbleib des Angeklagten bis fünf Uhr nachmittags am Tage der Ermordung des Rittmeisters von Kroßig aus. Sie hatten auf der Backstube gearbeitet. Einer der Unteroffiziere sagte: Herrschaften, jetzt wollen wir Schnaps trinken. Es sei dann ein Liter Schnaps geholt worden, den sie zu bieren — darunter auch Marten — austranken. Ungefähr um 4 1/2 Uhr hätten sie die Backstube verlassen, und er, Angeklagter, sei mit seinem Schwager zu seinen Schwiegereltern gegangen. Nach einer Viertelstunde seien sie von dort wieder fortgegangen. Draußen habe er sich von seinem Schwager getrennt. Er sei darauf in den Stall hineingegangen, um die Lampen zu revidiren, und habe im Stall dem Unteroffizier Domnig befohlen, die Lampen anzuzünden, indem er dabei sagte: Wenn der Alte oder der Rittmeister in den Stall kommt, giebt's Krach. Darauf sei er in den Reiterstall getreten und habe sich dort mit zwei Unteroffizieren unterhalten. Nach zehn Minuten etwa seien sie dann alle drei zur Reitbahn gegangen. Die zwei anderen sahen dem Reiten zu. Ich erinnere mich, daß Unteroffizier Buntze sagte: Es ist 4 1/2 Uhr, ich gehe nach Hause. Ich kann nicht derjenige gewesen sein, der an der Thür stand, als der tödtliche Schuß fiel. Wenn ich dort gestanden hätte, würde ich sagen, es hätte ein Zufall sein können. Während wir beide nun an der Reitbahn standen, kam ein dritter angefahren anrufen: „Wißt Ihr schon, was passiert ist? Der Rittmeister ist erschossen.“ Wir liefen darauf zur Reitbahn und sahen den Oberleutnant Hoffmann, wie er den Rittmeister v. Kroßig in die Arme hielt. Später wurde befohlen, die dienstfreien Leute sollten vortreten. Da trat ich vor.

Präsi.: Haben Sie nicht Ihre Freunde oder Ihre Gemüthung über die That ausgesprochen? Und waren Sie zur fraglichen Zeit im Stalle mit Zeugen zusammen? Angekl.: Sichel: Jawohl. Als der Kriminalkommissar in der Kaserne war, sagte ein Wachmeister, derselbe habe einen Unteroffizier mit schwarzem Schmirrbart. Darauf erwiderte ich: „Na, Gott sei Dank, ich habe Zeugen, daß ich zur Zeit im Stalle gewesen bin.“ Weiter bemerkte der Angeklagte Sichel: Später erzählten Unteroffiziere, der Mord sei um 4 1/2 Uhr geschehen. Unteroffizier Buntze sagte darauf: „Nun kann die Sache auf werden, ich bin um 4 1/2 aus dem Stall weggegangen.“ Auf Befragen des Vertheidigers Rechtsanwalt Horn giebt Sichel an, er habe zu Domnig geäußert, daß der Kriminalkommissar Baedmann ihm mit Verhaftung gedroht habe, wenn er nicht die Wahrheit sage. Angekl.: Domnig: Jawohl, das ist richtig. Sichel weinte im Stalle, und ich sagte zu ihm, daß mir auch schon damit gedroht worden sei. Präsi.: Angekl. Domnig, was haben Sie in der fraglichen Zeit gemacht? Domnig: Ich war im Stall. Präsi.: Wenn Sichel in den Stall gekommen wäre, müßten Leute es gesehen haben. Domnig: Es war finster. Ein Mann sagte auch, er habe gehört, daß jemand mit mir gesprochen habe. Präsi.: Der Mann widerlegt aber seine Aussage. Angekl.: Domnig: Ja, aber zu mir hat er es gesagt. Präsi.: Welcher Zeitraum war seit dem Weggang Sichel's aus dem Stall verfloßen, bis die Unglücksbotschaft gemeldet wurde? Domnig: 10 bis 15 Minuten.

Nach kurzem Anschluß der Deffentlichkeit wird in die Beweis aufnahme eingetreten und zunächst Wachmeister Wupperich vernommen. Zeuge giebt folgendes an: Montag, 21. Januar, hielt der Rittmeister v. Kroßig eine Reitübung ab. Ich lud ihm zweimal seinen Revolver mit sechs Magpatronen, welche der Rittmeister auch abthat. Nach dem zweiten Abschießen rückte die Abtheilung auf, und die zweite Abtheilung rückte in der Reitbahn an. Hierbei wollte das Pferd des Unteroffiziers Niemer nicht aus dem Glibde heraus. Der Rittmeister befohl: „Vorrücken!“ Als das Pferd aber noch immer nicht herauszubringen war, kanzelte er den Unteroffizier ab: „Sie sind ein ganz fauler Reiter!“ Er befohl dann dem Unteroffizier Stiebert, das Pferd zu reiten, und fügte hinzu, die Abtheilung müsse jetzt täglich reiten. Wer nicht ins Glibde oder aus dem Glibde herauskommen könne, werde bestraft. Während dessen trachte ich Schuß. Ich wüßte den Aufbruch so stark, daß ich taumelte. Der Rittmeister rief: „Was ist denn los? Wer hat denn da geschossen? Gaben Sie geschossen?“ Darauf wandte der Rittmeister; Oberleutnant v. Hoffmann sprang zu und ließ den Rittmeister in seinen Armen zu Boden gleiten. Es wurde gleich eine Strohpuppe geholt und untergelegt. Unteroffizier Niemer rief den Mord und die Unterleider auf der Brust auf. Da sahen wir aber schon, daß der Rittmeister entseht war. Präsi.: Was thaten Sie nun weiter? Zeuge: Ich war vor Schwere außer Stande, etwas zu thun. Der Oberleutnant schickte nach dem Lazareth und zum Herrn Kommandeur. Präsi.: Es verließ wohl eine Anzahl von Mannschaften und Unteroffizieren die Reitbahn? Zeuge: Drei Unteroffiziere hatten sich entfernt. Es ist aber nicht bekannt, welche es waren. Als die Thür der Reitbahn geöffnet wurde, äußerte Unteroffizier Barth: „Da liegt ja ein Karabiner!“ Major v. d. Groeben: Ist es Brauch bei Ihrer Schwadron, daß sich ein Unteroffizier für den ganzen Nachmittag als dienstfrei betrachten kann, wenn er um 3 1/2 Uhr kleiner, nur wenige Minuten während dem Dienst zu thun hat? Zeuge: Nein. Major v. d. Groeben: Wenn seine Abtheilung um 4 1/2 Uhr reitet, hat er sie zu führen, oder er macht sich, wenn er das nicht thut, einer Dienstverletzung schuldig? Zeuge: Jawohl.

Zeuge Oberleutnant v. Hoffmann sagt über die Vorgänge folgendes aus: Nach dem Schusse

fragte der Rittmeister, wer denn geschossen habe. Ich antwortete: „Ich habe nicht geschossen.“ Ich dachte zuerst, daß ein Unfall vorliegen möge. Als ich den Oberrock antrieb, öffnete er nochmals die Augen; zweimal quoll ihm ein Blutstrom aus dem Munde. Ich schickte schleunigst Leute zum Kommandeur und nach dem Lazareth. Sinterher aber fiel mir ein, daß es richtiger sei, wenn niemand die Reitbahn verließ, und ich gab dementsprechende Befehle.

Leutnant v. Lorenz als nächster Zeuge giebt an, daß er von 4 1/2 Uhr auf der Reitbahn gewesen sei. Der Rittmeister ließ Sürden nehmen, wobei er aus seinem Revolver Magpatronen abschob. Als der Rittmeister hinfiel, sprang Oberleutnant v. Hoffmann zu. Mich schickte er zum Arzt. Als ich zurückkam, sagte Oberleutnant v. Hoffmann zu mir: Ich muß Ihnen leider die Mittheilung machen, daß der Rittmeister erschossen worden ist. Präsi.: Wann fiel der Schuß? Zeuge v. Lorenz: Ich schäme, um 4 Uhr 37 Min., weil meine Abtheilung kurz vorher eingerückt war. Präsi.: Gaben Sie auch bemerkt, daß vor dem Schusse sich der Thürflügel zum Gange etwas öffnete und dann wieder anlehnte? Zeuge: Das habe ich beobachtet.

Zeuge Unteroffizier Niemer bestätigt, daß er auf Befehl des Rittmeisters absteigen mußte. Woher der Schuß gekommen, habe er nicht gesehen. Eine Anzahl weiterer Zeugen befindet dasselbe über die Vorgänge auf der Reitbahn.

Sterauf erfolgt gegen 6 Uhr die Vertagung bis morgen früh 10 Uhr.

Gumbinnen, 30. Mai.

Nach Beendigung der gestrigen Verhandlungen fand eine eingehende Besichtigung der Reitbahn, in welcher Rittmeister v. Kroßig ermordet wurde, statt.

Die heutige Sitzung wird bereits um 9 1/2 Uhr vom Kriegsgerichtsrath Schulz-Berlin eröffnet. Der Andrang Neugieriger vor dem Kasernegebäude ist wieder sehr groß, da diejenigen, die zu den Verhandlungen keinen Zutritt finden konnten, wenigstens einen Moment die beiden Hauptangeklagten Marten und Sichel sehen wollten, die mit militärischer Blistlichkeit aus dem Arrestlokal vorgeführt werden.

Es wird nunmehr die Beweis aufnahme fortgesetzt. Aus derselben geht hervor, daß der todbringende Schuß zwischen halb und dreiviertel 5 Uhr nachmittags fiel. Zeuge Dragoner Barowski sagt aus: Als ich nach halb 5 Uhr durch den Vorraum der Reitbahn durchkam, stand daselbst ein Mann mit schwarzem Schmirrbart, anscheinend ein Unteroffizier, der durch die Thür schaute.

Fahnenfchmied Stopeck, der zuerst als des Mordes verdächtig in Haft genommen worden war und welchen erst die Ermittlungen des Kriminalkommissars v. Baedmann von diesem Verdachte befreiten, befreitet, daß er dem Rittmeister feindlich gesinnt gewesen sei; ganz im Gegentheil, er sei ihm dankbar gewesen, da Rittmeister von Kroßig ihn (Zeugen) zum Gefreiten vorge schlagen habe. Präsi.: Woher wußten Sie das? Zeuge: Es war mir das vom Fahnenfchmied Krieg mitgetheilt worden. Zeuge bekundet weiter: Jenen Montag machte der Schmied vorzeitig um halb 5 Uhr Schluß. Als ich an der Reithalle vorbeiging, standen vor dem Wapthor zwei Männer, die ich aber nicht erkennen konnte, weil sie keine Schirmmützen trugen. Ich vermutete aber mit Rücksicht auf die steifen Mägen, daß es Vorgesetzte seien. Ihre Gesichter habe ich nicht gesehen. Ich suchte um den Krämperfall auf, wo ich mich mit Kameraden einige Minuten unterhielt. Als ich dann über den Kasernehof schlenderte, erlöbte plötzlich in der Reithalle ein Schuß. Zugleich vernahm ich die Stimme des Oberleutnants v. Hoffmann, der ausrief: „Was ist denn los, wer hat geschossen.“ Ich lief zurück zur Reitbahn und sah, daß die Thür etwas weiter offen stand, als vorher. Als ich durch ein Glibde sah, bemerkte ich den Rittmeister auf dem Erdboden liegend. Ich lief darauf zum Krämperfall zurück und rief in denselben hinein: „Der Rittmeister ist verunglückt!“ Präsi.: Es will das aber niemand gehört haben. Zeuge: Sinter mir stürzte der Dragoner Steffen hinein, schrie: „Anspannen! Der Rittmeister ist verunglückt!“ Dadurch ist vielleicht mein Ruf überhört worden. Präsi.: Können Sie das mit gutem Gewissen beschwören? Zeuge: Jawohl.

Nächster Zeuge Gefreiter Dujeslawski sagt aus: Stopeck ging etwa 4 Minuten vor dem Schusse fort. Daß er wiederkam, habe ich nicht wahrgenommen. Allerdings leuchtete die Stalllaternen nur schwach. Wir erlitten den Vorfall erst durch Steffen. — Eine Reihe weiterer Zeugen bekunden ganz dasselbe. Dragoner Zimmermann und Knippe, der Burche von Kroßig, erklären auf Befragen, ob Kriminalkommissar von Baedmann die Zeugen angefahren und ihnen gedroht habe, daß von Baedmann sie nicht bedroht, sondern nur ausgefragt und zur Wahrheit ermahnt habe.

Regiments-Kommandeur v. Winterfeld wird darauf als Zeuge vernommen. Da er zunächst eingehend über die Dienstthätigkeit des Rittmeisters v. Kroßig vernommen werden soll, stellt Staatsanwalt Kriegsgerichtsrath Lüdecke den Antrag auf Anschluß der Deffentlichkeit, dem der Gerichtshof im dienstlichen Interesse statt giebt. — Nach einer halben Stunde wird die Deffentlichkeit wieder hergestellt, und Oberleutnant Herr v. Winterfeld schildert nunmehr die Vorgänge unmittelbar nach dem Mord folgendermaßen: Es war gegen 1/2 5 Uhr nachmittags, als der Unteroffizier Ehrenseide bei mir in der Wohnung anklopfte und die Meldung machte, daß Rittmeister v. Kroßig erschossen worden sei. Als ich mich nunmehr an den Thatort begab, war der Rittmeister bereits todt in den Krämperfall getragen worden. Inzwischen war auch der Karabiner, mit dem die That verübt wurde, noch ganz warm in der Reitbahn aufgefunden, ebenso die Patronenhülse. Ich stellte sofort den Besitzer des Karabiners fest. Er ge-

hörte einem Manne der zweiten Abteilung, welcher mitgeritten war. Ich übergab den Karabiner dem Leutnant von Koeper zur Aufbewahrung. Die Waffe war von dem Unteroffizier Domwig zuerst entdeckt und aufgehoben und sodann gegen die Wand geholt worden. Domwig sagte mir, nachdem der Unfall bekannt geworden, sei er zu der Stelle hingelaufen, von der der Schuß gefallen war und habe sofort angeordnet, daß niemand die Waffe verlasse. Es wurden ummehrer die Leute gefondert gestellt, welche Dienst und welche keinen Dienst hatten. Unteroffizier Marten kam hinzu, obwohl er erst von fünf an Dienst hatte, und stellte sich sogar an den äußersten Flügel zu den diensthabenden Unteroffizieren. Vertheidiger Rechtsanwalt Horn: Wohin stellte sich Fahnenmeister Stoppel? Horn: Derselbe war schon festgenommen; er hatte sich verdächtig und logisch Angaben gemacht, daß er etwas gesehen habe. Weiter theilt Herr von Winterfeld mit, daß er zur Zeit des Ermittlungsverfahrens einen Gefreiten als den Thäter betrachtet habe. Dieser Gefreite habe Kapitulieren wollen, sei aber durch ein schlechtes — wie sich später erwiesene habe, ungerechtfertigtes — Führungsgewalt v. Krosigk daran verhindert worden. Auf Grund dieser Thatsache habe Zeuge an einen Racheakt des Gefreiten geglaubt. In dem sei bald festgestellt worden, daß der Vertheidiger zur Zeit der That gar nicht in Gumbinnen, sondern bei seinen Eltern in Stallupönen gewesen ist.

Sachverständiger Büchsenmacher Bergfeld behauptet, es sei zweifellos aus dem ihm vorgelegten Karabiner Modell 99 ein scharfer Schuß abgefeuert gewesen.

Vertheidiger Hofmann giebt an: Stoppel wurde sofort nach der That verhaftet, wo er gewesen sei. Er sagt, er sei in der Schmitz gewesen. Vertheidiger Schmitz behauptet bei ihrer Vernehmung, sie hätten ihn nicht gesehen. Erst am nächsten Tage sei dann Stoppel mit den Behauptungen über seine erwählten Wahrnehmungen hervorgetreten. — Kriegsgerichtsrath Lüdecke richtete an den Zeugen noch die Frage, weshalb er das nicht gleich gesagt habe. Weiter fragte der Staatsanwalt, ob sich Zeuge erinnere, daß Stoppel lediglich über sein Alibi am ersten Tage befragt wurde. Zeuge Hofmann: Dessen kann ich mich nicht erinnern. Stoppel sagte aus, er hätte dem Fahnenmeister Unteroffizier Bohl seine Wahrnehmungen mitgeteilt. Vertheidiger: Das muß doch aus dem Protokoll hervorgehen. Präsi.: Nein! Die Vernehmung war mündlich. Vertheid. H.-A. Horn: Dann würde möglich sein, daß sich der Kriegsgerichtsrath Lüdecke über die Sache äußert. Präsi.: Das ist unzulässig. Kriegsgerichtsrath Lüdecke müßte als Zeuge vernommen werden, und das würde eine Vertagung der Verhandlung erfordern. H.-A. Horn: Die Sache ist aber doch zu wichtig. Von der Aussage Stoppels hängt sehr viel ab. Ob ein oder zwei Männer an der Thür gestanden haben, ob es Unteroffiziere waren, das ist doch wesentlich. Lediglich diese Aussage zieht den Angeklagten Hinkel in Betracht. Unteroffizier Bohl: Stoppel hat nicht gleich gesagt, daß er zwei Männer gesehen habe. Kriegsgerichtsrath Lüdecke: Ich bin gegen den Antrag Horn; es ist für die Sache gleichgültig, ob Stoppel einen oder zwei gesehen hat. Darin liegt keine Entlastung.

Nach kurzer Verathung wird vom Gerichtshof der Antrag des Vertheidigers abgelehnt mit Rücksicht darauf, daß durch die Aussage des Fahnen-

meisters Bohl genügend festgestellt sei, daß Stoppel keine Wahrnehmungen aus freiem Antriebe vor seiner Verhaftung mitgeteilt habe.

Rittmeister v. G u r k e, Garnisonältester aus Stallupönen, wo zwei Schwadronen Dragoner liegen und wo v. Krosigk früher gestanden hat, war am Tage des Mordes in Gumbinnen, um einer Verhandlung des Kriegsgerichts gegen zwei Leute wegen Diebstahls beizuwohnen. Zeuge war mit seinem Wachtmeister und zwei oder drei Zeugen dienlich in der Stadt; sonst war niemand aus Stallupönen beurlaubt. Der Unteroffizier Marten ist dem Zeugen persönlich nicht bekannt; jedoch hat er erfahren, daß Marten früher verschiedene Verurtheilungen und wieder aufgegeben hat. Nach einander ist er Kaufmann, Konditor, Uhrmacher, Schreiber gewesen, aber immer aus der Lehre entlaufen.

Während der nun folgenden Vernehmung einer Anzahl von Offizieren über das dienstliche Verhalten des Angeklagten Marten wird die Öffentlichkeit von neuem ausgeschlossen.

Sozialnachrichten.

Thorn, 31. Mai 1901.
— (Neue Organisation.) Unter Ernennung zu Kreisärzten sind die bisherigen Kreisärzte Dr. Arbeit in Labian dem Regierungspräsidenten in Königsberg, Sanitätsrath Dr. Wendt in Brest-Litovsk dem Regierungspräsidenten in Breslau und Dr. Finger in Thorn dem Regierungspräsidenten in Potsdam als ständige medizinische Hilfsarbeiter überwiesen worden. Zu Kreisärzten sind, außer den schon früher von uns genannten Herren, noch ernannt worden die bisherigen Kreis-Ärztinnen Dr. Schlee aus Lautenburg für den Kreis Völsau, Dr. Post aus Stargard für den Kreis Stralsburg i. Westp., Dr. Schmidt aus Landsberg i. Ostpr. für den Kreis Tuchel, Dr. Banik aus Lublin für den Kreis Schlochau, Sanitätsrath Dr. Maß für den Kreis St. Krone.

— (Ueber das Fahren auf öffentlichen Wegen) hat der Herr Regierungspräsident mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder folgendes bestimmt: § 1. Der Führer eines Fuhrwerks muß während der Fahrt auf öffentlichen oder mehr als zwei Interessenten zur Benutzung offen stehenden Wegen bei Annäherung an Eisenbahngelände oder bei Ueberbreitung desselben stets entweder auf dem Fuhrwerk, die Fahrleine in der Hand, oder auf einem der Quätere oder in ihrer unmittelbaren Nähe bleiben und das Gespann fortwährend unter Aufsicht halten. § 2. Führer, die diesen Bestimmungen zuwiderhandeln, insbesondere auch schlafende und angetrunkene Führer, werden, sofern nicht nach den bestehenden Strafgesetzen eine härtere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 15 Mk. bestraft. § 3. Diese Polizeiverordnung tritt am 1. Juni 1901 in Kraft.

— (Das Telephon.) Eine neue praktische Verwendung hat das Telephon in Christiania erfahren. Unlängst sind nämlich dort auch die Drochsenhalteplätze mit Telephon versehen worden, so daß man auf diesem schnellen und bequemen Wege eine Drochse vor sein Haus rufen kann.

— (Bolsbibliothek.) Die deutsche Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat im Jahre 1900 in Weitzschen 72 Bibliotheken mit 3265 Bänden gegründet; in den Jahren 1899

bezw. 1898 wurden 84 bezw. 129 Bibliotheken mit 4419 bezw. 7267 Bänden gegründet.

— (Vorsicht vor Magenerkältungen!) Das Berliner Polizeipräsidium und nach ihm die Polizeiverwaltungen anderer Städte haben folgende Bekanntmachung erlassen: „Es ist in früheren Jahren die Wahrnehmung gemacht worden, daß die auf den Straßen feilgehaltenen Mineralwässer, wie Selterwasser, Sodawasser u. a. m. an die Abnehmer meist eiskalt verabfolgt werden. Da der Genuß so kalten Wassers leicht ernste Verdammungskörungen von längerer Dauer nach sich zieht, so wird das Publikum mit Rücksicht auf die gegenwärtige Jahreszeit vor dem Genuß eiskalter Getränke überhört, insbesondere aber der Mineralwässer in derartigem Zustande, hierdurch gewarnt.“ Die Warnung des Berliner Polizeipräsidiums verdient volle Beachtung.

Mannigfaltiges.

(Ueberfahren.) Die Harz-Querbahn überfuhr bei Nordhausen ein Fuhrwerk. Zwei Personen wurden getödtet und zwei verletzt.

(Nicht so.) Im Walde bei Dünnwald (Kreis Milheim am Rhein) griff dieser Tage ein Bursche aus Düsseldorf eine junge Frau, die ihrem Manne das Essen nach der Arbeitsstätte gebracht hatte, in verbrecherischer Absicht an. Als er ihr den Mund zuhalten wollte, biß ihn die Angegriffene berart in den Finger, daß er von ihr ablassen mußte. Auf das Hilferufen der Frau waren zwei Bauernfrauen herbeigeeilt, und so gelang es den drei Verblendeten, den Begehriger festzuhalten, bis mehrere Waldbewohner hinzugekommen waren. Diese banden ihn an einen Baum und überließen den Frauen die Justiz, die mit kräftigen Hieben mehrere Stücke auf dem Burschen entzweischlugen. Ein Gendarm verhaftete ihn schließlich.

(Ueberfahren.) Hausfrau: „Über Anna, wie die Stühle wieder bestaubt sind! Wie geht dies nur zu!“ — Dienstmädchen: „Weil heut' noch niemand darauf gesehen hat!“

(Unsere Dienstboten.) Hausfrau (zum neu angetretenen Mädchen): „... Noch eins: Ich kann kein Stäubchen auf den Möbeln liegen sehen.“ — Mädchen: „Ach Gott, Madame, dann geht's Ihnen gerade so wie mir, ich kann auch so schlecht sehen.“

Verantwortlich für den Inhalt: Selur. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notizen der Danziger Produzenten-Vörre

vom Donnerstag den 30. Mai 1901.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanwendbar vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. transito roth 758—772 Gr. 131—133 Mt.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 714

bis 744 Gr. 133 Mt., transito feinkörnig 708 bis 730 Gr. 95—96 Mt.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 621—680 Gr. 95—112 Mt.
Säfer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 133 Mt., transito 80 Mt.
Kleejaat per 100 Kilogr. schweblich 80 Mt.
Klee per 50 Kilogr. Weizen- 3,95—4,10 Mt., Roggen- 4,55—4,70 Mt.

Hamburg, 30. Mai. Rüböl ruhig, loco 59. — Raffee behauptet, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 6,75. — Wetter: heiß.

Thorner Marktpreise vom Freitag, 31. Mai.

Benennung	niedr. höchst. Preis.
Weizen	17 — 17 60
Roggen	14 20 14 60
Gerste	14 40 15 —
Säfer	14 50 15 20
Stroh (Nicht-)	9 — 10 —
den.	8 — 10 —
Koch-Größen	18 — 19 —
Kartoffeln	50 Kilo 1 80 2 75
Weizenmehl	— — — —
Roggenmehl	— — — —
Brot	2,4 Kilo 50 —
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo 1 — 1 20
Bauchfleisch	— 90 1 —
Kalb- und Schweinefleisch	— 70 1 20
Schweinefleisch	— 1 20 1 40
Hammeleisch	— 1 — 1 20
Geräucherter Speck	— 1 40 1 60
Schmalz	— 1 40 —
Butter	— 1 50 2 20
Eier	Schock 2 — 2 40
Krebst.	— — — —
Nale	1 Kilo 1 80 2 40
Bresen	— 60 — 80
Schleie	— 1 — 1 20
Hechte	— 80 1 20
Karasschen	— 80 1 —
Barsche	— 60 — 80
Zander	— 1 30 1 40
Karpfen	— 1 60 —
Barben	— 50 — 60
Weißfische	— 15 — 20
Milch	1 Liter 12 —
Petroleum	— 20 —
Spiritus	— 1 50 —
(denat.)	— 28 —

Der Markt war mit allem gut besetzt. Es kosteten: Spargel 0,80—1,20 Mt. v. Kilo, Zwiebeln 20—25 Pf. pro Kilo, grüne Bohnen 40—50 Pf. pro Bfd., Sellerie 10—20 Pf. pro Knolle, Radieschen d. 4 Bund 10 Pf., Petersilie 5 Pf. v. Bnd., Spinat 7—8 Pf. pro Bfd., Salat 10 Pf. v. 4 Köpfl., Schnittlauch 5 Pf. v. Bund, Stachelbeeren 15—20 Pf. pro Pfund, Koblravi 50 Pf. v. Mandel, Blumenkohl 30—50 Pf. pro Kopf, Rettig pro 3 Stück 5 Pf., Meerrettig 00—00 Pf. v. Stange, Aepfel 20—35 Pf. pro Bfd., Gänse 2,50—4,00 Mt. pro Stück, Enten 2,50 bis 3,50 Mt. pro Paar, Sühner alte 1,00—1,60 Mt. pro Stück, junge 1,00—1,60 Mt. pro Paar, Tauben 70—80 Pf. pro Paar.

1. Juni: Sonn.-Aufgang 3.46 Uhr. Sonn.-Unterg. 8.10 Uhr. Mond-Aufgang 7.23 Uhr. Mond-Unterg. 3.08 Uhr.

Bekanntmachung.

In unseren Elementarschulen ist die Stelle eines katholischen Elementarlehrers zu besetzen. Das etatsmäßige Dienstverkommen der Stelle beträgt: 1. Grundgehalt 1100 Mt. jährlich, 2. Mietzuschuß a. für Verheirathete 400 Mt. b. für Unverheirathete 240 Mt. 3. Alterszulagen von 150 Mt. nach Maßgabe des Volksschullehrer-Besoldungsgesetzes vom 3. März 1897 und zwar nach siebenjähriger Dienstzeit im öffentlichen Schuldienst nach je drei Jahren. Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bei uns bis zum 20. Juni d. Js. einreichen. Thorn den 20. Mai 1901. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Pfasterarbeiten anschl. Material in der Copernicusstraße zwischen Bromberger Thor und Heiligegeiststraße, sowie in der Büchsenstraße zwischen Feinlein- und Breitenstraße, haben wir einen Termin auf **Mittwoch den 5. Juni d. Js.** vormittags 11 Uhr, im Stadtbauamt anberaumt. Die Bedingungen und Kostenanschlagsauszüge können im Stadtbauamt während der Dienststunden eingesehen oder von dort gegen Erstattung der Verbrieflichungsstellen bezogen werden. Thorn den 25. Mai 1901. Der Magistrat.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, festes jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame möchte sich daher mit: **Radebeuler Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Schutzmarke: Stedenyerf. 1/2 St. 50 Pf. bei: Adolf Leetz, F. M. Wendisch Nachf. u. Anders & Co. Gutes Logo, mit auch ohne Verfühlung, billig zu haben. Kl. Moder, Culmer-Chaussee 32.

Wegen vorgerückter Saison empfehle: **garnirte Damen- u. Kinder-Hüte** zu bedeutend ermäßigten Preisen. **Minna Mack's Nachflg.**

Berliner Hausmädchenschule.

Berlin, Wilhelmstr. 10. Größte Fachlehranstalt Deutschlands zur Erlernung des herrschaftlichen Hausdienstes, hat seit ihrem achtjährigen Bestehen über 3000 Töchter zu besseren Hausmädchen, Jungfern und Kinderfräulein vorgebildet. Die Aufnahme neuer Schülerinnen an jedem ersten und fünfzehnten im Monat. Jede Schülerin erhält nach beendigtem Kursus sofort durch uns Stellung in einem feineren herrschaftlichen Hause. Sühngeld für den ganzen dreimonatlichen Lehrkurs 30 Mark. Anwärter erhalten im Schulhause billige Pension. Prospekt mit vollständigen Lehrplan für alle drei Abtheilungen werden franco versandt. Auch nehmen wir alle fleißigen Mädchen und Fräulein, die nach Berlin kommen, bei uns auf gegen billige Verpflegung bis zum Stellenantritt. Da täglich eine große Zahl besserer herrschaftlicher Hausfrauen in unser Haus kommt, um Mädchen und Fräulein zu wählen, so finden alle sofort gute passende Stellen. Wir lassen die Ankommenen durch unsere Hausdiener, die an der Mägen mit der Aufschrift „Hausmädchenschule“ zu kennen sind, von den Behörden abholen. Wir bitten, hierauf genau zu achten. Die Vorsteherin der Hausmädchenschule Frau **Erna Graunhorst** in Berlin, Wilhelmstraße 10.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten Luchwackerstr. 5, pt., r. Möblirtes Zimmer zu vermieten. Neust. Markt 19, II.

Pelz- u. wollene Sachen

werden den Sommer über zur sachgemäßen Aufbewahrung angenommen bei

O. Scharf, Kürschnermeister, Breitestr. 5.

Wollen Sie sich vor Misserfolgen schützen, so gebrauchen Sie als **sicherste Hilfe** gegen alle Peiniger der Zukunftswelt ohne jede Ausnahme wie Flöhe, Fliegen, Motten, Läuse, Wanzen, Katerlaffen, Schwaben, Milben, Ameisen, Blattläuse u. c., die sich einer kolossalen Verbreitung, außerordentlichen Beliebtheit und ungewöhnlichen Vertrauens erfreuende Spezialität Dr. Das Borziligste und Verursachteste gegen sämtliche Insekten. Vernichtet radikal selbst die Brut, ist dagegen Menschen und Haustieren garantiert unschädlich. Für wenig Geld zuverläßiger, ständiger Erfolg. Einmal gekauft, immer wieder verlangt. Nur acht und wirksam in den verschlossenen Originalkartons mit Fläche 40 Bfg. 80 Pf. und Mt. 1.—, niemals ausgewogen. Ueberall erhältlich. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Man lasse sich nichts anderes als „Ori“ oder „als ebenso gut“ aufreden. In Thorn zu haben in den Drogerien bei: **Anders & Co., B. Bauer, Hugo Claass, Anton Koczwar, Paul Weber;** ferner in Briefen Westpr. bei **L. Donas, Löwen-Drog., in Moder bei Bruno Bauer, Apoth.-Drogerie.**

Krebie die größt. u. besten d. Welt, gar. springlebende Anstl. 5 kg Korn franko m. 80 Scheffel 4,50 Mt., 60 Niesentrebte 5,50 Mt., 40 Ungehener-Solofreibe 7,50 Mt. **K. Stroissand, Oberberg Schlef. Gln Laben u. Wohnung vom 1. Oktober zu verm. Culmerstr. 4.** **Zwei Väden** sind in un. Neubau, Breitestr. per sofort noch zu verm. **Louis Wollenberg.** 1 gr. Wohnung, 3 Tr., 7 Zimmer u. Zubehör von sofort zu vermieten. **Clara Leetz, Copernicusstr. Nr. 7.**

Stoff-Reste vorzüglichster Waaren, von 1 bis 4 Meter, bedeutend unter Fabrikpreis bei **B. Doliva, Thorn.**

In wenig Tagen! **24 Stettiner** Pflors-Loose à 1 Mk. Lotterie 11 Loose 10 Mk., Porto a. Liste 20 Pf. Gewinn-Ziehung 11. Juni 4204 Gewinne, hiervon **1 Equipagen a. 1000 Mk. u. Pferde** Wagen- **Fer. 10 Fahrräder** und andere werthvolle, leicht verwerthbare **Silbergewinne.** Werth Mk.: **133000** Loos-Versand gegen Postanweisung od. Nachnahme durch General-Debit **Lnd. Müller & Co.** Berlin, Breitestr. 5. Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Steinkohlen (Würfel D) liefert ich bis Ende August d. J. zu nachstehenden Preisen: 1. Ab Hauptbahnhof Thorn a. Str. 1,07 Mt. 2. Ab Bahnhof Moder a. Str. 1,09 Mt. 3. Frei Thorn oder Moder (Keller oder Stall) a. Str. 1,20 Mt. 4. Frei Hof Podgorz oder Biaste a. Str. 1,12 Mt. Preise verstehen sich per Kassa! **Biaste bei Podgorz,** den 14. Mai 1901. **Otto Hass.**

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das **Dr. Retau's Selbstbahrung** Bl. Anst. Mit 37 Abbildungen an den Folgen solcher Laster selbst ihre Wiederherstellung dem Magen in Leipzig, Neu-Markt 21, sowie durch jede Buchhandlung. Ein gut möbl. Part.-Zimmer mit Cabinet zu vermieten. **Culmerstraße 22.**

Brennabor-Räder 1901.

* Auszug aus dem Haupt-Katalog.

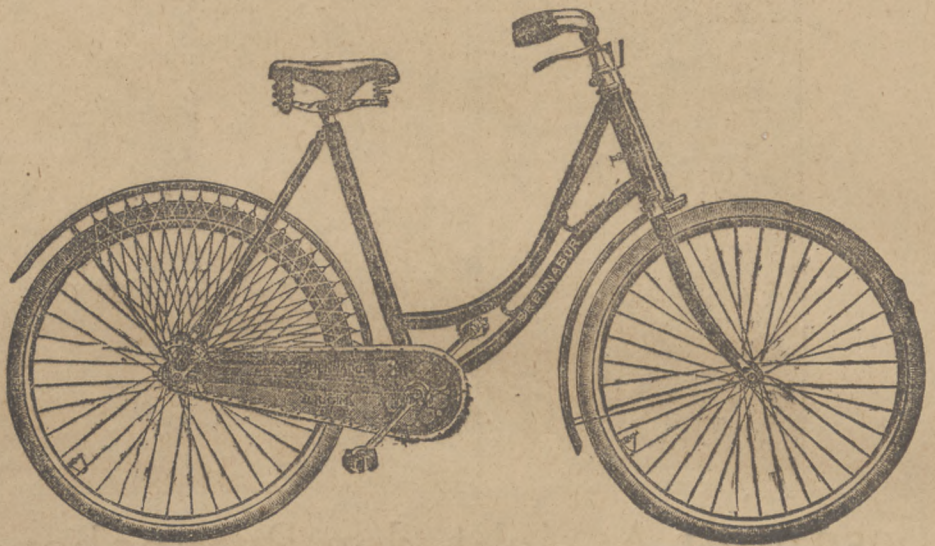
Brennabor-Damenrad No. 17.



Dieses hochmoderne Damenrad ist in jeder Beziehung eine elegante Maschine. Die verwöhntesten Radlerinnen finden ihre Wünsche in weitgehendster Weise erfüllt. Alle denkbaren Verbesserungen sind an diesem Rade angebracht.

Ausführung: Uebersetzung 66 Zoll, ovale Stahlkurbeln, leicht auswechselbare Kettenträder, Tiegellguss-Stahlspeichen, schwarz oder elfenbeinartig emailierte Stahlfelgen, Brennabor-Kugellager D. R.-G.-M., ff. Rollen-kette, kräftige Handbremse, Lenkstange No. 2, netzartig gelochter Kleiderschutz, Kettenschutz aus Celluloid, Rahmentasche mit vollständigem Werkzeug.

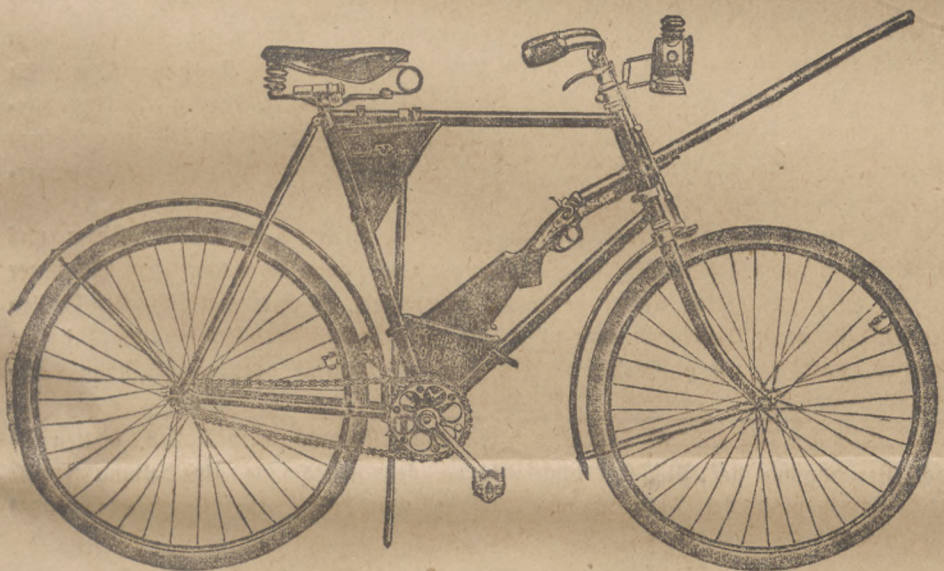
Brennabor-Luxus-Damenrad No. 18.



Diese Maschine vornehmster Bauart ist bei leichtem Gewicht sehr stabil und ist sicher das Beste, was je in Damenrädern angefertigt wurde. Durch die doppelte Schweifung des Rahmens ist das Auf- und Absteigen sehr erleichtert.

Ausführung: Uebersetzung 66 Zoll, ovale Stahlkurbeln, leicht auswechselbare Kettenträder, Doppel-Dickenspeichen, Doppelhohlstahlfelgen, Brennabor-Kugellager D. R.-G.-M., ff. Rollenkette, feinsten Damensattel nach Wahl, sichere Handbremse, konische Lenkstange No. 2, feinste Netzverschmürung als Kleiderschutz, Celluloid-Kettenschutz D. R.-G.-M., Rahmentasche mit vollständigem Werkzeug.

Brennabor-Militär- und Jagdrad No. 2.

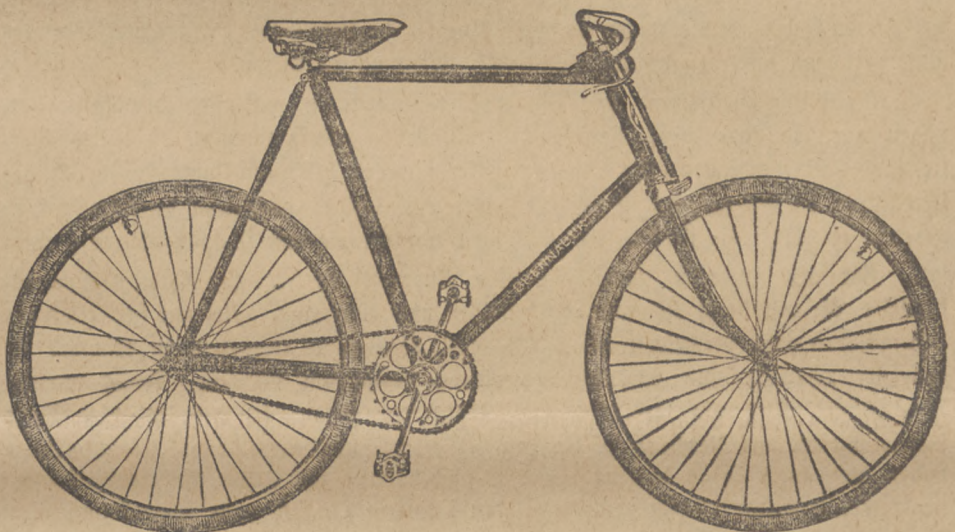


Unbegrenzte Festigkeit verbunden mit leichtem Lauf sind die Vorzüge dieser Maschine. Der Rahmen ist aus stärkeren Stahlröhren zusammengesetzt, so dass selbst Herren von aussergewöhnlicher Schwere dieses Rad ohne Gefahr benutzen können.

Die Maschine No. 2 wurde auch in grosser Anzahl für die deutsche Armee und Gensdarmarie geliefert zur grossen Zufriedenheit der betr. Truppentheile und Behörden.

Ausführung: Uebersetzung 70 Zoll, prima Stahlkurbeln, leicht auswechselbare Kettenträder, schwarz emailierte einfache Stahlfelgen, Tiegellguss-Stahlspeichen, Brennabor-Kugellager D. R.-G.-M., kräftige Brennabor-Kugelpedale, starke Doppelrollenkette, starker Hammocksattel, sichere Handbremse, Lenkstange No. 2, Rahmentasche mit vollständigem Werkzeug.

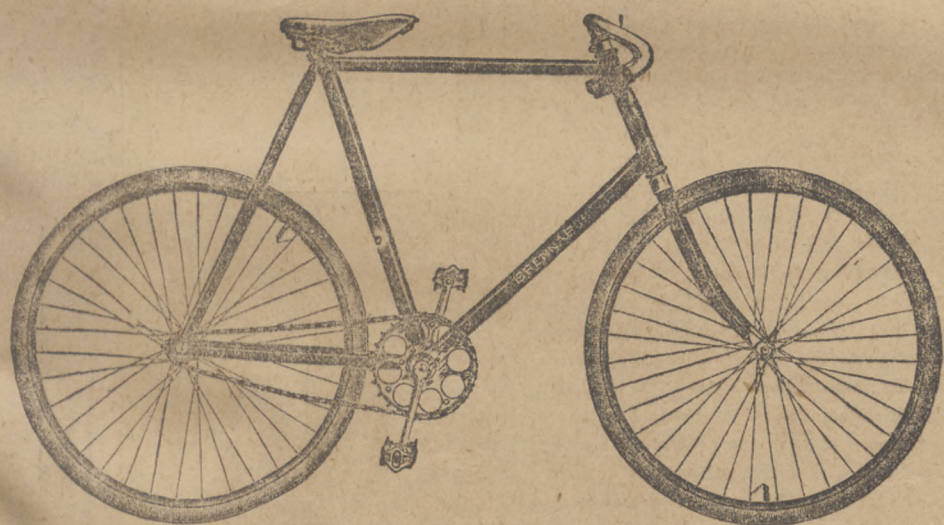
Brennabor-Halbrenner No. 1^a.



Sowohl dem Sporte, wie auch Geschäftszwecken angepasst, ist dieses vorzügliche Rad allen denen zu empfehlen, die für einen bescheidenen Preis einen guten Strassenrenner wünschen. Der leichte Lauf und der kräftige Bau der Maschine wird jedem Käufer volle Befriedigung gewähren.

Ausführung: Uebersetzung 73-80 Zoll, ovale Stahlkurbeln, Glocken-Tretkurbellager, Tiegellguss-Stahlspeichen, einfache schwarz oder elfenbeinartig emailierte Stahlfelgen, Brennabor-Kugellager D. R.-G.-M., leicht auswechselbare Kettenträder, Halbrennsattel, Doppelrollenkette, kräftige Handbremse, auf Wunsch Fussbremse, Halbrennlenkstange No. 4, Rahmentasche mit vollständigem Werkzeug.

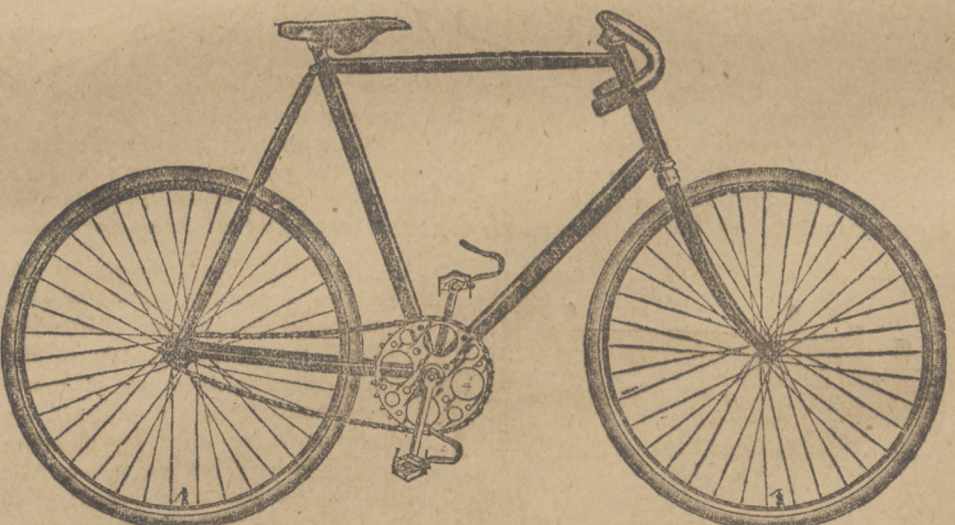
Brennabor-Strassenrenner No. 13.



Bei unzähligen Strassenrennen und Rekordfahrten hat dieser Strassenrenner seine Ueberlegenheit gezeigt und erregt daher mit Recht die Bewunderung der Sportsleute. Er ist mit allen Finessen gebaut, um selbst die höchsten Anforderungen zu übertreffen, welche man an ein Strassenrennrad stellen kann.

Ausführung: Uebersetzung 77-84 Zoll, ovale Stahlkurbeln, leicht auswechselbare Kettenträder, Doppel-Dickenspeichen, schwarz emailierte Doppelhohlstahlfelgen, Brennabor-Kugellager D. R.-G.-M., gleichtheilige Rollen-kette oder Doppelrollenkette, vernickelter leichter Rennsattel, sichere Handbremse, auf Wunsch Fussbremse, konische Lenkstange No. 4a, Rahmentasche mit vollständigem Werkzeug.

Brennabor-Bahnrenner No. 32.

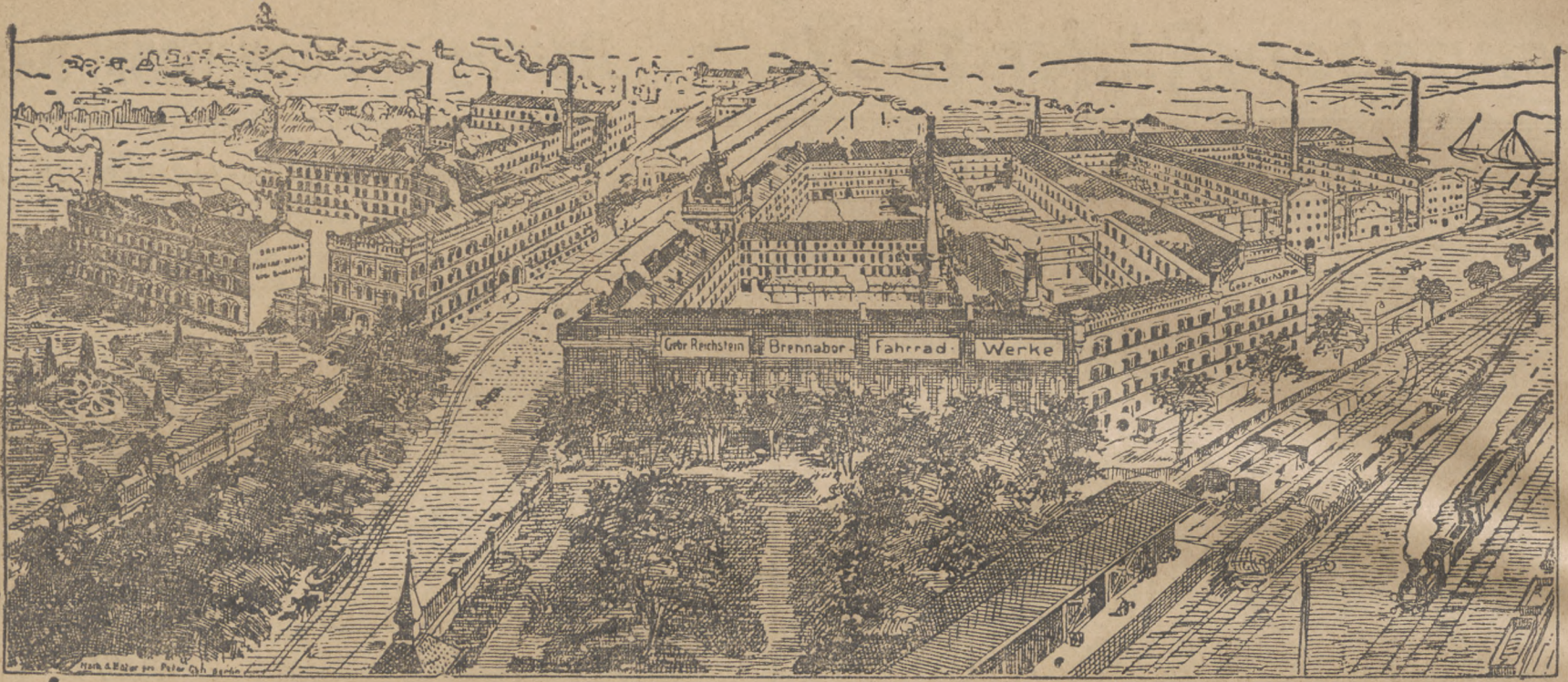


Dieses nur für die Rennbahn konstruirte Rad ist nach den letzten Erfahrungen gebaut und bei seinem leichten Gewicht (ca. 10 Kilo) und überaus leichtem Lauf für Fliieger- und Dauerrennen vorzüglich geeignet.

Auf Wunsch wird dieser Bahnrenner auch als Strassenrad geliefert und statt der Rennbahnreifen werden dann Strassenschlauchreifen oder auch schwarz emailierte Doppelhohlstahlfelgen mit abnehmbaren Pneumatikreifen angebracht.

Ausführung: Uebersetzung nach Wunsch, schmales Tretkurbellager, gehärtete ovale Stahlkurbeln, aus ff. Stahl gedrehte Kettenträder, Doppel-Dickenspeichen, patentirte Boston-Holzfelgen, leicht laufendste Kugellager D. R.-G.-M., leichte Brennabor-Zackenpedale mit Fusshalter, leichter Rennsattel, Block- oder Doppelrollenkette, tief gebogene Lenkstange No. 5, Rennpneumatiks (Schlauchreifen), Rahmentasche mit vollständigem Werkzeug.

Ausführliche Kataloge mit Abbildungen und Preisen sämtlicher Modelle sind bei umstehend genanntem Vertreter erhältlich.



Gesammt-Ansicht der Brennabor-Fahrrad-Werke Brandenburg a. d. H.

Die Fabrik wurde im Jahre 1871 von den jetzigen Inhabern Adolf, Hermann und Carl Reichstein begründet. Die stetig wachsende Nachfrage nach Brennabor-Rädern bedingt eine fortgesetzte Vergrößerung der Werke. Dieselben beschäftigen heute 2500 Arbeiter, sowie 750 Arbeitsmaschinen, die wiederum durch 4 Dampfmaschinen von 850 Pferdestärken und 22 Elektromotoren in Betrieb gesetzt werden. Die Fabrik ist im Stande, täglich 150 Stück Fahrräder herzustellen, was 45000 Maschinen pro Jahr ausmacht. Der Verkauf im letzten Geschäftsjahre betrug 39071 Fahrräder.

• • • Zur gefälligen Beachtung. • • •

Mit Gegenwärtigem bitten wir Sie um gefällige Beachtung dieses Prospectes, bei dessen Durchsicht Sie finden werden, dass wir bestrebt waren, den weitestgehenden Anforderungen unserer geehrten Kundschaft Rechnung zu tragen.

Die billigsten Herren- und Damenräder statten wir mit allen bewährten Vorzügen aus, so dass diese die theuersten Modelle anderer Herkunft an Werth übertreffen. — Um nun den Preis der Luxusräder mit den billigsten Nummern in richtiges Verhältniss zu bringen, haben wir die feineren Maschinen bedeutend im Preise herabgesetzt, so dass die Mehrkosten derselben nur die eigenen Mehr-Auslagen decken.

Auf der Rückseite finden Sie eine Auswahl unserer gangbarsten Zweirad-Modelle, die mit ihren anerkannten Vorzügen unerreicht sind. Als alte und erfahrene Fahrradfabrikanten vermeiden wir mit Bedacht, sogenannte Neuheiten zu bringen, die entweder zwecklos sind oder nicht genügend ausgeprobt wurden. Solche unnütze Neuerungen sind nur geeignet, den Radfahrern Gefahr zu bringen oder ihnen Schwierigkeiten und Ueerdruß zu bereiten. Die von uns eingeführten Konstruktionen haben sich durch Jahre bestens bewährt, und können wir daher für die Haltbarkeit unserer „Brennabor“-Räder selbst in ihren kleinsten Theilen volle Bürgschaft leisten. Für jedes „Brennabor“-Rad übernehmen wir auf die Dauer eines Jahres volle Garantie für richtige Konstruktion, gutes Material und gewissenhafte, sachgemässe Arbeit.

Jeder mit der modernen Fabrikation Vertraute wird begreifen, weshalb wir bei heutigen niedrigen Preisen so ausgezeichnete Räder liefern können. Als älteste deutsche Fahrradfabrik verfügen wir über einen grossen Stamm guter Arbeiter, die in unserer Grossfabrikation als Spezialisten ausgebildet sind; zudem besitzen wir für die Herstellung aller Theile Spezialmaschinen, die jahraus, jahrein gleichmässig beschäftigt sind, vielfach automatisch arbeiten und immer von denselben Arbeitern bedient werden, die naturgemäss durch die grosse Übung in ihrem Fache eine aussergewöhnliche Fertigkeit erlangen.

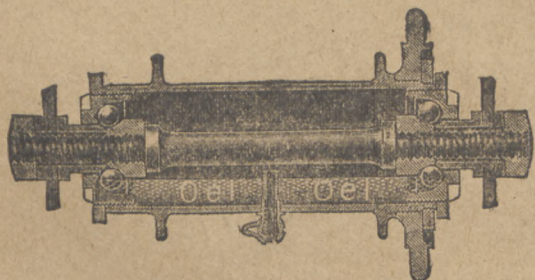
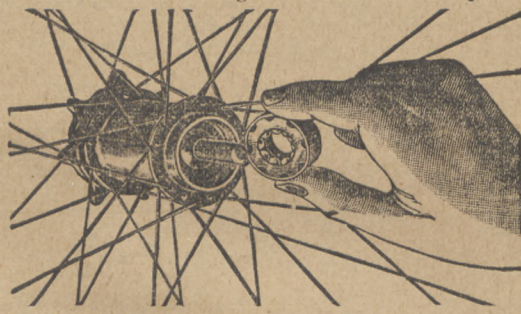
In Folge der hervorragenden Eigenschaften unserer „Brennabor“-Räder und Dank des grossen Zuspruches unserer geehrten und treuen Kundschaft hat sich unser Umsatz im letzten Jahre wieder bedeutend vergrössert, so dass wir nach allen Theilen des Erdballs mehr Maschinen verkaufen, als viele andere Fabriken zusammen liefern konnten, trotzdem wir grundsätzlich kein Rad mit fremder oder ohne „Brennabor“-Marke herstellen.

Falls Sie den Wunsch hegen, sich ein gutes Fahrrad anzuschaffen, wollen Sie sich gefl. an unten verzeichneten Vertreter wenden; wir hoffen gern, dass Sie sich nach Besichtigung der Modelle und Prüfung der Preise zur Anschaffung eines „Brennabor“ entschliessen werden.

Gebr. Reichstein,
Brennabor-Fahrrad-Werke.

Beschreibung der Kugellager des „Brennabor“-Rades unter besonderer Beleuchtung ihrer Vorzüge.

An einem Gegenstande, dessen Eigenthümlichkeit auf der Fortbewegung beruht, sind die Theile von ganz besonderer Wichtigkeit, welche dabei in Thätigkeit treten. Wie an jedem Fahrzeuge die Achse und Nabe Faktoren sind, die den Lauf des Vehikels beeinflussen, so sind am modernen Fahrrad die Kugellager die wichtigsten Punkte, die zugleich in ihrer mehr oder weniger richtigen Beschaffenheit den Werth der ganzen Maschine bestimmen. In den Werkstätten der Brennabor-Fahrrad-Werke schenkt man daher der Herstellung dieser wichtigen Theile eine ganz besondere Aufmerksamkeit. Konusse und Lagerschalen werden mit mathematischer Genauigkeit auf Spezialmaschinen gedreht, gefräst und gebohrt, hierauf werden sie nach den neuesten Erfahrungen gehärtet und temperirt. Die nun durch und durch harten Theile werden jetzt noch einmal genau geprüft und mittels Rundschleifmaschinen auf Rundung und Glätte nachgeschliffen. Die zur Verwendung kommenden Kugeln sind glashart, genau rund und in der Grösse auf $\frac{1}{1000}$ mm garantirt. Durch diese gewissenhafte Präzisionsarbeit erklärt sich der wunderbar leichte Lauf des „Brennabor“-Rades.



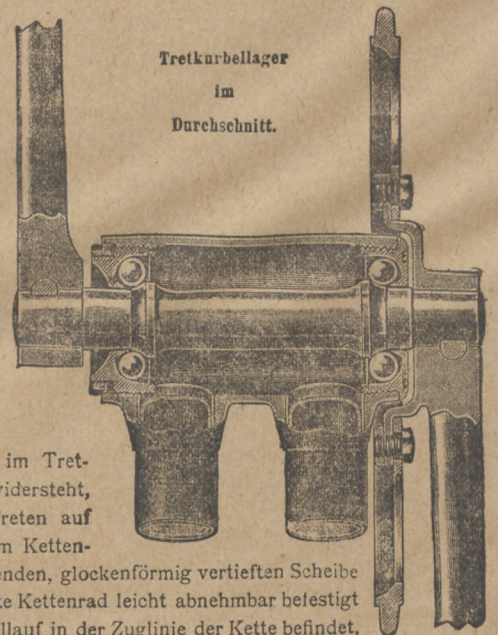
Hinterradnabe im Durchschnitt.

schliessen somit das Lagergehäuse dicht ab, weshalb bei den „Brennabor“-Kugellagern Unreinigkeiten nicht in die Lager eindringen können. Durch diese sinnreiche Konstruktion ist zugleich

ein Hohlraum geschaffen, der als Reservoir dient und bis zur Achse mit Oel gefüllt werden kann. Die Kugeln laufen daher fortwährend in einem Oelbade und es genügt, im Laufe eines Jahres 1—2 Mal frisches Oel nachzufüllen.

Die Kugellager des „Brennabor“-Rades sind so vollkommen gearbeitet, dass keine Reibung beim Lauf des Rades stattfindet. Vorstehende Ringe in den Lagerschalen verhindern beim Auseinandernehmen des Rades das Herausfallen der Kugeln. Die Lagerschalen, Konusse und Stahlkugeln sind von solcher Härte, dass selbst bei den unzähligen Umdrehungen des Rades ein Einlaufen der Theile nicht möglich ist. Von den 20 Stahlkugeln abgesehen besteht die Nabe aus 14 einzelnen Theilen. Durch peinlichste Sorgfalt in Ausführung der Arbeit, durch mathematische Genauigkeit jedes dieser Bestandtheile haben die Fabrikanten des „Brennabor“-Rades erreicht, dass jeder Theil zu dem andern genau passt und sich demnach jederzeit leicht auswechseln lässt. Die „Brennabor“-Naben sind in ihrer hohen Vollendung eigene Erfindung der Firma Gebr. Reichstein und daher in ihren einzelnen Theilen gegen Nachahmung durch kais. Patentamt gesetzlich geschützt. D. R.-G.-M. No. 50289, No. 50351, No. 89184.

Tretkurbellager. Das Tretkurbellager der „Brennabor“-Räder gestattet zum Unterschiede von den bisher gebräuchlichen Systemen bei gleicher Achsenlänge eine 20 mm breitere Kugellaufbasis. Man hat gefunden, dass eine breitere Laufbahn im Tretkurbellager besser dem seitlichen Druck widersteht, der durch das fortgesetzte abwechselnde Treten auf das Lager ausgeübt wird. — Die Kurbel am Kettenrade ist zu einer über das Lagergehäuse greifenden, glockenförmig vertieften Scheibe ausgebildet, an der das aus Stahl geschmiedete Kettenrad leicht abnehmbar befestigt ist. Da sich durch diese Anordnung der Kugellauf in der Zuglinie der Kette befindet, so kann der Kettenzug keinen einseitigen Druck auf das Lager ausüben.



Tretkurbellager
im
Durchschnitt.

Vertreter: **Oskar Klammer, Thorn III.**
Mechanische Werkstätte. Grosse Radfahr-Lehrbahn.